

Thüringer Kultusministerium



Empfehlungen

**für das
fächerübergreifende Thema**

**Erziehung zu Gewaltfreiheit,
Toleranz und Frieden**

Januar 1999

Zur Erarbeitung der Empfehlungen wurde 1993 auf Anregung des Thüringer Kultusministeriums unter Federführung des ThILLM eine 12 Mitglieder zählende Arbeitsgruppe gebildet. In ihr waren bzw. sind tätig:

- eine Vertreterin des Thüringer Kultusministeriums
- ein Vertreter des ThILLM als Leiter der Arbeitsgruppe
- ein Vertreter des Pädagogisch-Theologischen Zentrums Reinhardsbrunn
- je ein Vertreter der Landeszentrale für politische Bildung und des Bildungswerkes Friedenserziehung FRIZ e.V. Jena
- sieben Thüringer Lehrerinnen und Lehrer aus Grund- und Regelschulen sowie Gymnasien,

wobei unter ihnen Vertreter verschiedener Lehrplankommissionen sowie Vertreter von Schulen, mit denen das ThILLM hinsichtlich der Thematik GTF bereits intensive Arbeitsbeziehungen hatte, zu finden sind.

Im Vorfeld des vorliegenden Empfehlungspapiers war in Zusammenarbeit mit einigen Mitgliedern dieser Arbeitsgruppe sowie dem Kollegium und den Schülern der Staatlichen Regelschule Veilsdorf bereits eine Veröffentlichung in der Reihe "ThILLM - Impulse" unter dem Titel "Sozialer Lebensraum Schule - Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Friedenserziehung" entstanden, welche Ende 1993 an alle Regelschulen und Gymnasien Thüringens ausgeliefert worden war.

Das vorliegende Papier entstand nach intensiven Diskussionen, die letztlich auch zu der Einigung führten, diesem Empfehlungspapier Materialien in Form von Handreichungen folgen zu lassen, so dass die genannte Arbeitsgruppe auch weiterhin von Bestand sein wird, mehr denn je aber auch auf Ihre Meinungen und Ideen, Ihre Vorschläge und Kritiken angewiesen sein wird.

Dr. Matthias Brodbeck

Fachreferent für päd.-psychol. Fragen der Schule

Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien

Bad Berka, im Januar 1999

Druck und Vertrieb

gb - druckerei

Prof. Hugo-Jung-Str. 7

99310 Arnstadt

Thüringer Kultusministerium



Empfehlungen

**für das
fächerübergreifende Thema**

**Erziehung zu Gewaltfreiheit,
Toleranz und Frieden**

Januar 1999

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	3
ORIENTIERUNG ZUR ARBEIT MIT DEN EMPFEHLUNGEN FÜR FÄCHERÜBERGREIFENDE THEMEN	4
I. AN WEN RICHTEN SICH DIE EMPFEHLUNGEN FÜR FÄCHERÜBERGREIFENDE THEMEN ?.....	4
II. ZIELE UND AUFGABEN FÄCHERÜBERGREIFENDER THEMEN.....	4
III. UMSETZUNG VON FÄCHERÜBERGREIFENDEN THEMEN IM SCHULALLTAG	5
1. INTENTIONEN, INHALTE UND DIDAKTISCHE ÜBERLEGUNGEN ZUR ERZIEHUNG ZU GEWALTFREIHEIT, TOLERANZ UND FRIEDEN (GTF)	8
1.1. GEDANKEN ZUR AUSGANGSSITUATION.....	8
1.2. ZUR INHALTLICHEN UND STRUKTURELLEN PROBLEMDIMENSION	10
1.3. ZUR BIOLOGISCHEN, PSYCHOLOGISCHEN UND SOZIALEN PROBLEMDIMENSION.....	12
1.4. ZUR SCHULISCHEN PROBLEMDIMENSION.....	13
1.5. AUFGABEN VON EMPFEHLUNGEN ZUM THEMA GTF	14
1.6. GTF IN DEN EINZELNEN SCHULARTEN	15
1.6.1. <i>Grundschule</i>	15
1.6.2. <i>Regelschule/Gymnasium</i>	16
1.6.3. <i>Die berufsbildenden Schulen</i>	16
2. VORSCHLÄGE ZUR PLANUNG UND UMSETZUNG FÄCHERÜBERGREIFENDER THEMENSTELLUNGEN IN VERSCHIEDENEN KLASSENSTUFEN	17
2.1. VORBEMERKUNGEN	17
2.2. GRUNDSCHULE	17
2.3. REGELSCHULE/GYMNASIUM.....	21
2.3.1. <i>Klassenstufe 5/6</i>	21
2.3.2. <i>Klassenstufe 7 - 10</i>	23
2.3.3. <i>Klassenstufe 9/10</i>	25
2.3.4. <i>Themen aus dem Bereich Friedenserziehung</i>	27
3. STATT EINES SCHLUSSWORTES	32
4. LITERATUR UND MEDIENLISTE FÜR DIE ARBEIT AN DER FÄCHERÜBERGREIFENDEN THEMENSTELLUNG "ERZIEHUNG ZU GEWALTFREIHEIT, TOLERANZ UND FRIEDEN" (GTF) 35	
4.1. INFORMATIONEN - ANALYSEN - ORIENTIERUNGEN.....	35
4.2. MATERIALIEN UND UNTERRICHTSVORSCHLÄGE.....	36
4.3. LITERATUR FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER	36
4.3.1. <i>Kinder- und Bilderbücher für die Grundschule und Klassenstufe 5 und 6 der Regelschule und des Gymnasiums</i>	36
4.3.2. <i>Bücher für die Regelschule, das Gymnasium und berufsbildende Schulen</i>	37
4.4. FÖRDERPROGRAMME/MODELLVERSUCHE/WEITERE ANGEBOTE.....	38
5. ANLAGEN	39
5.1. GRUNDSCHULE	39
5.2. REGELSCHULE UND GYMNASIUM.....	47
5.2.1. <i>Klassenstufen 5 und 6</i>	48
5.2.2. <i>Klassenstufen 7 und 8</i>	51
5.2.3. <i>Klassenstufen 9 und 10</i>	55

Vorwort

Es ist Aufgabe der Thüringer Schulen, einen Beitrag zur Grundbildung und zur erhöhten Flexibilität für Berufs- und Studierfähigkeit mit einem damit verbundenen Erwerb von Kompetenzen zu leisten.

Bildung und Erziehung müssen zum Ziel haben, dass Schüler lernen, einzelne Aspekte der komplizierten und komplexer werdenden Welt aufeinander beziehen zu können. Dabei erwerben die Schüler Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen, die in der Berufs- und Arbeitswelt gefordert werden. Schulisches Lernen darf sich deshalb nicht auf die Spezifik von einzelnen Fächern reduzieren, sondern muss auch den Bezug zwischen den Fächern und zur Erfahrungswelt der Heranwachsenden einschließen.

Durch fächerübergreifendes Arbeiten erleben sowohl Schüler als auch Lehrer Kooperation, erfahren Komplexität und erweitern ihre Kompetenzen.

Schule hat in diesem Zusammenhang u. a. die Aufgabe, auf Arbeitswelt und Beruf vorzubereiten, den Schülern Möglichkeiten und Wege zu einem friedlichen Zusammenleben mit anderen Menschen aufzuzeigen, den jungen Menschen die Verantwortung für die eigene Gesundheit bewusst zu machen sowie Lernvorgänge anzuregen und zu begleiten, die den Heranwachsenden befähigen, Medien sinnvoll zu nutzen.

Das verantwortungsbewusste Verhalten in der Verkehrswelt und ein nachhaltigkeitsorientiertes Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt ist zu entwickeln.

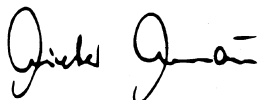
Diesem Anliegen kommen die Lehrpläne in Thüringen nach. Sie weisen in einzelnen Fächern die für Thüringen verbindlich festgelegten fächerübergreifenden Themen erkennbar aus:

Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden (GTF),
Umwelterziehung (UE),
Gesundheitserziehung (GE),
Umgang mit Medien und Informationstechniken (UMI),
Berufswahlvorbereitung (BWV) und
Verkehrserziehung (VE)

Die vorliegenden Empfehlungen zu den in den Lehrplänen ausgewiesenen fächerübergreifenden Themen sollen den Lehrern Anregung und Unterstützung bieten, um diese nach Abstimmung im Lehrerkollegium über Fachgrenzen hinweg in der pädagogischen Arbeit der Schule umzusetzen.

In diesem Sinne betrachte ich die Empfehlungen als einen weiteren Baustein für die Entwicklung von Thüringer Schulen.

Mein Dank gilt insbesondere den Lehrerinnen und Lehrern von Thüringer Schulen, den Mitarbeitern des Thüringer Instituts für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (ThILLM), den Fachwissenschaftlern und Vertretern der Öffentlichkeit, welche mit viel Engagement an den Empfehlungen mitgewirkt haben.



Dieter Althaus
Kultusminister

Orientierung zur Arbeit mit den Empfehlungen für fächerübergreifende Themen

I. An wen richten sich die Empfehlungen für fächerübergreifende Themen ?

- Die Empfehlungen richten sich an alle pädagogisch Tätigen, die
 - Lehrer,
 - Fachberater,
 - Schulleiter,
 - Lehrerfortbildner,
 - Lehrplankommissionensowie an die interessierte Öffentlichkeit,

da sie an einer zeitgemäßen Grundbildung ausgerichtet sind und handlungsorientierenden und -anleitenden Charakter haben. Die Einbeziehung von fächerübergreifenden Themenstellungen in den traditionellen Fachunterricht ist eine Angelegenheit der gesamten Schule und somit auch ein Beitrag zur Schulentwicklung. Mit den Empfehlungen sollen die Intentionen der fächerübergreifenden Themen verdeutlicht und zugleich auch Hinweise zu den Inhalten und didaktischen Umsetzungen gegeben werden.

II. Ziele und Aufgaben fächerübergreifender Themen

Warum sind fächerübergreifende Themenstellungen erforderlich?

- Unsere **Lebenswelt** wird gegenwärtig gekennzeichnet von einer Reihe tief greifender Entwicklungen und Veränderungen wie z. B.:
 - hoher wissenschaftlich-technischer Fortschritt
 - explosionsartige Vermehrung verfügbaren Wissens
 - Wandel der Einstellungen zu Werten in unserer Gesellschaft
 - Umbruch in der Arbeitswelt
 - tief greifender sozialer Wandel
 - veränderte Kindheit und Jugendzeit

- Jugendliche sehen sich in der heutigen Zeit auf vielfältige Art und Weise mit den unterschiedlichsten **lebensweltlichen Problemstellungen** konfrontiert, z. B. mit:
 - enormen Informationsüberflutungen,
 - erhöhter Gewaltbereitschaft,
 - Aids- und Drogengefährdungen,
 - politischem Radikalismus,
 - Veränderungen in den Familienstrukturen,
 - sozialen Unsicherheiten,
 - zunehmenden Umweltbelastungen,die nicht selten zu Orientierungslosigkeit führen können.

- Daher benötigen Heranwachsende heute eine zeitgemäße Grundbildung.

Um Grundbildung in dem beschriebenen Sinne zu sichern, werden in der Schule Kompetenzen ausgebildet, wobei die Entwicklung von Lernkompetenz im Mittelpunkt steht. Lernkompetenz hat integrative Funktion. Sie ist determiniert durch Sach-, Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenz.

Eine immer unübersichtlicher werdende Welt verlangt von den Schülern

- eine von Verantwortungsethik geprägte selbständige Urteilskraft,
- mehr Orientierungswissen statt noch mehr Verfügungswissen,
- Fähigkeiten zum mehrperspektivischen bzw. vernetzten Denken und
- Modelle für einen veränderten Lebensstil.

Fächerübergreifende Themen eröffnen die Möglichkeit, das schulische Lernen mit lebensweltlichen Problemen zu verknüpfen.

Was sind fächerübergreifende Themen?

- Fächerübergreifende Themen sind Problembereiche, die sich nicht in die Fachstruktur nur eines Unterrichtsfaches oder einer Fächergruppe einordnen lassen, sondern wegen ihrer **Komplexität** in verschiedenen Fächern zu bearbeiten sind.
- Die vorliegenden Empfehlungen beziehen sich auf folgende fächerübergreifende Themenfelder:
 - Medien und Informationstechniken
 - Gesundheit
 - Umwelt
 - Berufswahl
 - Gewaltfreiheit, Toleranz, Frieden
 - Verkehrserziehung

Damit wird jedoch kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Die Themenstellungen sind **offen**, weitere Themen sind je nach konkreter Schulsituation möglich - wie auch deren wechselseitige Verknüpfung.

- Fächerübergreifende Themen
 - stellen einen Bezug zu lebensweltlichen Fragestellungen her,
 - greifen Schülererfahrungen auf,
 - beinhalten eine sehr komplexe Thematik,
 - liegen quer zu den traditionellen Unterrichtsfächern und
 - ermöglichen Lernen in Sinnzusammenhängen.

III. Umsetzung von fächerübergreifenden Themen im Schulalltag

Wie gehen fächerübergreifende Themen in die Lehrpläne ein ?

- Fächerübergreifende Themen finden Eingang in die Lehrpläne in Form von
 - orientierenden Hinweisen in den Vorworten der Fächer und Klassenstufen,
 - organischer Einbindung relevanter Aspekte in die Fachinhalte und
 - spezifischen Projekten in einem Unterrichtsfach oder in mehreren Unterrichtsfächern.

- In den Fachlehrplänen werden entsprechende Freiräume zur Verfügung gestellt, um fächerübergreifende Themen einzeln oder im Verbund zu bearbeiten (z. B. als Einzelprojekte, Projektstage, Projektwochen, schuljahresbegleitende Projekte).
- Der Lehrer steht vor der Frage, wie gesellschaftliche Dynamik bei relativer Konstanz der Lehrpläne in Schule und im Unterricht thematisiert und problematisiert werden kann. Ein möglicher Weg ist die Einbeziehung von fächerübergreifenden Themen in den Schulalltag.

Welche Möglichkeiten bieten fächerübergreifende Themen für die Entwicklung des Unterrichts?

- Fächerübergreifende Themen bieten Anlässe für die **didaktisch-methodische Weiterentwicklung** des Unterrichts. Sie sollen dazu beitragen,
 - über das eigene Fach hinaus Fächer verbindend zu denken, zu lehren und zu lernen,
 - Inhalte verwandter Fächer abzustimmen und deren Potenzial im Hinblick auf fächerübergreifende Themenstellungen zu prüfen,
 - Themen methodisch vielfältig zu vermitteln (Gruppenarbeitsformen),
 - Kooperationsformen im Kollegium zu entwickeln,
 - schulinterne Pläne zu erarbeiten,
 - den Unterricht zu öffnen und
 - ganzheitliches Lernen zu ermöglichen.
- Fächerübergreifender Themen geben Impulse zur
 - zeitweiligen Aufhebung der Fachgrenzen,
 - Neuformulierung von spezifischen Lernbereichen und
 - Veränderung der Inhaltsstrukturen und Methoden von Unterricht und Schule.

Wie werden fächerübergreifende Themen didaktisch-methodisch umgesetzt?

Die fächerübergreifenden Themen werden im Schulalltag wechselseitig aufeinander bezogen, indem

- Lehrplanziele und -inhalte eines Faches durch fächerübergreifende Themen erweitert werden,
- mehrere Fächer durch fächerübergreifende Inhalte miteinander verbunden werden,
- schülerzentrierte Unterrichtsformen entwickelt werden,
- kontinuierlich langfristig geplante Projekte zur Anwendung kommen,
- Schüler Gelegenheit haben, eigene Handlungsmuster zu entwickeln und selbst Erfahrungen zu sammeln und
- handlungsorientierte Arbeitsformen, die "alle Sinne" ansprechen, angewandt werden.

Welche Ansatzpunkte bietet die Umsetzung fächerübergreifender Themen für die Schulentwicklung?

Die Verknüpfung von Themenstellungen aus der Alltagswelt mit dem schulischen Lernen und die damit verbundene Zuwendung zu ausgewählten fächerübergreifenden Themen trägt zur Profilierung von Einzelschulen bei. Ansatzpunkte zur Schulentwicklung können dabei sein:

- Unterricht, Schulleben und außerschulische Lebenswelt werden in entsprechenden Schulkonzepten miteinander verbunden.
- Unterricht und Schule öffnen sich.
- Schule wird zum Lebens- und Erfahrungsraum.
- Fächerstruktur und 45-Minuten-Takt werden flexibler gestaltet.
- Fächer verbindendes Lehren und Lernen wird intensiviert.
- Mehrperspektivische Betrachtungsweisen von Inhalten werden möglich und vernetztes Denken wird angebahnt.

Welche Instrumentarien unterstützen die Umsetzung fächerübergreifender Themen?

- Begleitend zur Einarbeitung übergreifender Themen in die Lehrpläne werden entsprechende **Handreichungen** für fächerübergreifende Themen erarbeitet, aus denen die Lehrer spezifische Angebote für einzelne Klassenstufen und Themenbereiche entnehmen können.
- Es werden **Infotheken** eingerichtet, die relevantes Material (Literatur, Informations- und Arbeitsmaterialien usw.) für fächerübergreifende Themenstellungen sammeln, speichern und abrufbereit verwalten.
- In **Kontaktsschulen** können Informationen und Erfahrungen zur Durchführung bzw. Umsetzung des jeweiligen Themas ausgetauscht werden. Kontaktsschulen sind regionale Anlaufpunkte zur Information und Vernetzung, die über eigene Erfahrungen verfügen und bereit sind, diese (mit ThILLM-Unterstützung) an interessierte Schulen weiterzugeben.
- Im Thüringer **Bildungsserver** und im Deutschen Bildungsserver werden Projektergebnisse zur Nutzung neuer Medien im Unterricht vorgestellt.
- Darüber hinaus werden durch das ThILLM im Rahmen der **Lehrerfortbildung** spezifische Veranstaltungen angeboten, in denen die Bearbeitung fächerübergreifender Themenstellungen thematisiert und problematisiert wird.

1. Intentionen, Inhalte und didaktische Überlegungen zur Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden (GTF)

1.1. Gedanken zur Ausgangssituation

Solche oder ähnliche Meldungen scheinen seit einiger Zeit immer mehr das Bild unserer Medien zu bestimmen. Dabei steht die wiedergegebene Schlagzeile einer seriösen überregionalen Zeitung über einem Artikel, der versucht, mit diesem Thema seriös umzugehen, während es sich Boulevard-Blätter mitunter anscheinend zur Aufgabe gemacht haben, gewalttätiges Handeln heraufzubeschwören.

Unabhängig von der Antwort auf die Frage, ob Gewaltbereitschaft bzw. Brutalität wirklich in einem derartigen Ausmaß wachsen, werden immer wieder Stimmen laut, die bildungspolitische Sofortprogramme fordern, ein sofortiges Reagieren von Schule verlangen.

Schule repräsentiert freilich nur einen Bereich gesellschaftlicher Wirklichkeit, sie kann deshalb nicht allumfassend gegenüber jedweden Erscheinungen des Lebens wirksam werden.

Trotzdem hat die Schule ihren spezifischen Beitrag für die Erziehung zu Toleranz, Friedens- und Konfliktfähigkeit zu leisten. Schule stellt einen sozialen Lebens- bzw. Erfahrungsraum dar, der im Unterricht, aber auch außerhalb des Unterrichts wirksam ist. Schule als diesen sozialen Lebensraum zu entwickeln und damit u. a. auch gewaltfreie Strukturen erlebbar und nachvollziehbar zu machen, kann aber keine Aufgabe von aktionistischen Sofortprogrammen sein, sondern muss auf mittel- und langfristig wirksam werdenden Zielsetzungen aufbauen.

Diese Feststellung setzt nicht die Notwendigkeit außer Kraft, Konzepte zum kurzfristigen Reagieren - zur Intervention - an Brennpunkten zu besitzen. Sie verweist vielmehr darauf, dass die besten Wirkungsmöglichkeiten durch eine mittel- bzw. langfristige präventive Arbeit zu erzielen sind.

Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden lässt sich als der Versuch begreifen, die verschiedenen Formen der Gewalt und Friedlosigkeit im direkten sozialen Umfeld, im innergesellschaftlichen und internationalen Bereich zu erfassen, ihre Ursachen zu analysieren, ihre wechselseitigen Abhängigkeiten zu erkennen sowie nach Möglichkeiten für die Verminderung oder Vermeidung von Gewalt und Friedlosigkeit zu suchen.

Die Veranlassung zur Friedenserziehung erwächst aus der **Friedensverantwortung**. Das Grundgesetz der BRD, dessen Präambel das Bekenntnis des deutschen Volkes zum aktiven Engagement für den Frieden in der Welt enthält und das alle Bürger auf die Wahrung der Menschenwürde und auf soziale Gerechtigkeit verpflichtet, sowie in Artikel 26 Handlungen unter Strafe stellt, die geeignet sind, das friedliche Zusammenleben der Völker zu stören, begründet Friedensverantwortung, sowie die in der Charta der Vereinten Nationen vom 26. Juni 1945 an alle Staaten gerichtete Forderung, alles zu tun, was zur Förderung von gegenseitigen gesellschaftlichen Beziehungen und internationaler Zusammenarbeit bei der Lösung internationaler Fragen politischer, wirtschaftlicher, gesellschaftlicher, sozialer und anderer Art beiträgt und Frieden auf das Verbot der Androhung und Anwendung von Gewalt in den Beziehungen zwischen Staaten zu gründen.



Die Vereinten Nationen haben in späteren Deklarationen dazu auch politische, wirtschaftliche und andere Formen des Zwangs gerechnet, deren die Staaten sich zu enthalten haben.

Wurde vor nicht allzu langer Zeit noch Frieden als die Abwesenheit von Krieg bezeichnet, ist durch die Einbeziehung von Erkenntnissen der sozialwissenschaftlichen Forschung und der relativ jungen Wissenschaft der Friedens- und Konfliktforschung der **Friedensbegriff** (und damit auch die Praxis der Friedenserziehung) im ständigen Wandel begriffen.

So haben diese Erkenntnisse beigetragen, Strukturen von Gewalt zu benennen, sowie die Komplexität von Konflikten und Krisen zu beschreiben.

Der Friedensbegriff hat Strukturen der Ungerechtigkeit politischer, wirtschaftlicher und sozialer Art im Blick, die Ursachen für gewaltsame Konflikte bergen.

Abwesenheit von Krieg bedeutet nicht Frieden, ist aber wohl die Grundlage für Prozesse und Handlungen, die zu sozialer, politischer und wirtschaftlicher Gerechtigkeit führen. Bemühung um Frieden zielt sowohl auf die Verhinderung physischer Gewalt, deren umfassender Ausdruck der Krieg ist, als auch auf die Beseitigung von Gewaltstrukturen im politischen und sozialen Bereich, durch die den Menschen die Möglichkeit der freien Entfaltung ihrer Existenz vorenthalten wird.

Die einzelnen Bemühungen um Frieden betten sich in eine umfassende Friedenskultur ein, die vorhandene Rivalitäts-, Macht- und Gewaltstrukturen ersetzen möchte.

Der Weg des Friedens ist ein dynamischer Prozess. Er zeichnet sich durch die Abwendung von der direkten physischen Gewalt hin zu Entspannung, Zusammenarbeit und kooperativer Konfliktlösung aus. Es ist auch der Weg von politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Gewaltstrukturen von Unterdrückung, Menschenrechtsverletzung und politischer Unmündigkeit hin zu politischer Selbstbestimmung und sozialer Gerechtigkeit.

Frieden ist nicht als Zustand, sondern als **Prinzip der gewaltfreien Konfliktregelung** in allen Bereichen menschlichen Lebens zu verstehen. Konflikte treten im sozialen Umfeld des Einzelnen, in innergesellschaftlichen Prozessen und in zwischengesellschaftlichen Beziehungen auf. Obwohl diese Konfliktfelder teilweise ineinander wirken, verlangen sie unterschiedliche Lösungsmodelle. Gemeinsame Grundlage für ihre Bewältigung ist das Bemühen um Konsens und die zunehmende Verwirklichung politischer und sozialer Grund- und Menschenrechte, das Prinzip sozialen Handelns.

Entwicklung von Fähigkeiten, Konflikte mitmenschlich zu bewältigen, ist in diesem Zusammenhang eine besonders hervorzuhebende Zielstellung. Zu vermittelnde Kompetenzen beziehen sich aber auch auf die Fähigkeit und Bereitschaft zum Friedenshandeln, die Thematisierung der Formen von Gewalt und Friedlosigkeit in internationalen Beziehungen wie im engeren sozialen Bereich.

Ursachen von Gewalt und Krieg müssen in ihren vielfältigen Verflechtungen analysiert werden, um einfachen Erklärungsmustern keinen Nährboden zu bereiten.

GTF kann verdeutlichen, dass Friedenskultur im sozialen Nahbereich bis zur zwischennationalen Beziehung viele Bezüge hat und gemeinsam zu entwickeln ist.

Unter Berücksichtigung individueller Besonderheiten sind als Zielstellungen von GTF anzusehen:

- Befähigung zur Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit im sozialen Handeln
- Befähigung zu verbaler und nonverbaler Kommunikation,
- Entwicklung des gewaltfreien Artikulierenskönnens von Problemen und Konflikten,
- Erschließen und Aufzeigen von Möglichkeiten der Mitgestaltung sozialen Zusammenlebens,
- Entwicklung von Toleranz und Friedensfähigkeit,
- Wissen um Mechanismen von Frieden und Krieg, Verflechtungen der Ursachen von Gewalt und Krieg,

- Abbau und Beseitigung von archaischen wie auch von durch Machtinteressen hervorgerufenen Feindbildern.

Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden (GTF) stellt keinesfalls nur eine Reaktion auf bestimmte aktuelle Befindlichkeiten dar.

Umgang mit Erscheinungen von Gewalt, Erkennen der Ursachen von Aggressionen, Lernen und Einüben friedlichen Verhaltens und von Konfliktlösungsmöglichkeiten haben eine große Bedeutung hinsichtlich der Erziehung zum menschlichen Miteinander. Nicht zuletzt deshalb ist der Auftrag zur Erziehung zu Gewaltfreiheit und Toleranz auch im Thüringer Schulgesetz § 2 (1) zu finden.

1.2. Zur inhaltlichen und strukturellen Problemdimension

- Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden ist **Erziehung zu menschlichem Zusammenleben**. Hier ist die gesamte Gesellschaft und mit ihr auch die Schule vor eine schwierige Aufgabe gestellt in einer Zeit, in der tradierte Werte scheinbar immer mehr an Gültigkeit verlieren. Wir erleben, wie sich Gewalt als Mittel der Konfliktbewältigung auf allen Ebenen menschlichen Zusammenlebens etabliert bzw. zu etablieren versucht. Ursachen und Wirkungen von Gewalt sind sehr vielfältig. In der öffentlichen Diskussion wird zumeist ein sehr verkürztes Bild angeboten, das somit für eine verantwortungsvolle Gestaltung von Bildung und Erziehung wenig geeignet ist. Schule kann nicht allein bestehende gesellschaftliche Problemlagen lösen. Sie kann aber einen wichtigen Beitrag dazu leisten.
- Gewaltanwendung ist neben Suchtverhalten, Sinnsuche in Sekten oder im Satanismus sowie Suizid(versuchen) nur eine Variante, inadäquat auf Konflikte zu reagieren, da entweder die erlernten **Konfliktbewältigungsstrategien** versagt haben oder keine bzw. zu wenige andere Strategien zum Verhaltensrepertoire gehören.
- In Bezug auf Friedenserziehung wird in der letzten Zeit immer deutlicher eine "**soziale Ermüdung**" beklagt. Die Gefährdungen des Friedens seien diffuser geworden, die Gefahr eines Weltkrieges weitgehend gebannt. Regionale kriegerische Auseinandersetzungen werden aber leider weiterhin in vielen Teilen dieser Welt geführt. Friedenserziehung ist deshalb auch in Zukunft eine wichtige Aufgabe auch von Schule. Es soll vermerkt sein, dass sie in der DDR zu weiten Teilen politisch indoktriniert war. Das bezieht sich nicht auf das ehrliche Engagement vieler Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler für den Frieden, wohl aber auf eine Reihe von Unterrichtsinhalten, die sog. "militärische Nachwuchsgewinnung", den Bereich der Wehrerziehung und auch das Verhalten gegenüber Andersdenkenden, beispielsweise aus der kirchlichen Friedensbewegung bzw. gegenüber pazifistisch orientierten Menschen.
- Im **engeren sozialen Umfeld** bietet Friedenserziehung Methoden des sozialen Lernens, die einen Abbau von Stereotypen und Feindbildern, Vorurteilen, Hineinversetzen in die historische, politische und psychische Situation des Andersdenkenden, Sensibilität gegen Gewaltakte und deren Strukturen ermöglichen. Friedenserziehung übt in Gruppen Interaktion und kommunikatives Handeln, Interessenausgleich und andere grundlegende gruppenspezifische Vorgänge. Sie bietet Modelle der Konfliktlösung und Mitbestimmung im schulischen Bereich
- Im **innergesellschaftlichen Bereich** will Friedenserziehung Jugendliche zu politischer Mitbestimmung und Verwirklichung ihrer Interessen mit demokratischen Methoden ermutigen. Politisches Handeln setzt Informiertheit voraus. Friedenserziehung widmet sich Themen wie z. B. "Politische Partizipation von Kindern und Jugendlichen" und versucht, Handlungsansätze für diese Bereiche zu entwickeln.

- Auf **internationaler Ebene** informiert Friedenserziehung über die Entwicklung von Krisen und Konflikten in dieser Welt, deren komplexe Zusammenhänge, ihrer Verflechtung mit europäischen Interessen, sowie Möglichkeiten zu Prävention und Überwindung von Krisen und Konflikten (Vom Wirken nichtstaatlicher Hilfsorganisationen bis zum militärischen Einsatz) und trägt zu einer fundierten Meinungsbildung bei.
- **Friedenserziehung ist analytisch.** Sie sensibilisiert zur Wahrnehmung von Gewalt und Konflikten. Konflikte sind Indikatoren für dahinter stehende Probleme. Friedenserziehung macht diese Probleme bewusst und versucht, zu konstruktiven Lösungen zu gelangen. Friedenserziehung wendet sich gegen Harmonisierung von Konflikten. Konfliktunterdrückung verlagert lediglich Konflikte. Nur konstruktiver und offener Umgang bietet die Chance gesellschaftlicher Stabilität in Veränderung.
- **Friedenserziehung ist kritisch.** Sie nennt Ursachen und Verursacher von Gewalt beim Namen.
- **Friedenserziehung ist konstruktiv.** Sie durchbricht den Kreislauf von Gewalt und Gegengewalt. Sie versucht, Möglichkeiten und Grenzen gewaltfreien Handelns zu erschließen. Gewaltfreiheit meint nicht Passivität, sondern couragiertes Engagement unter Verzicht auf Gewalt, es ist ein Prinzip der Konfliktaustragung im zwischenmenschlichen und innergesellschaftlichen Bereich, ohne Personen oder Dinge zu schädigen und zu zerstören. Gewaltfreiheit ist das Prinzip des kooperativen Umgangs von Menschen und des verantwortlichen Umgangs mit der Natur und ihren Ressourcen. Gewaltfreiheit will Deeskalation und Konsens.
- **Friedenserziehung ist problem- und handlungsorientiert.** Sie will zur Teilnahme an demokratischen Entscheidungsprozessen befähigen und dabei Möglichkeiten der Mit- und Selbstbestimmung in allen Lebensbereichen erschließen helfen. Teilnahme an der demokratischen Gestaltung beginnt in Gruppenprozessen des engeren sozialen Umfelds und setzt sich im kommunalen und regionalen Bereich fort. Glaubwürdigkeit und Funktion der Demokratie hängt letztendlich davon ab, ob die einzelnen Mitglieder der Gesellschaft sich für die konkrete Umsetzung von Werten wie Menschenwürde, soziale Gerechtigkeit, Solidarität, Freiheit auch des Andersdenkenden, gleiche Teilhabemöglichkeiten für alle u. a. engagieren. Sie beschränkt sich nicht auf politische und moralische Aufklärung oder Appelle. Sensibilisierung und Mobilisierung von Menschen beginnt bei den unmittelbaren Problemen und Interessen im engeren sozialen Umfeld. Hier muss informiert werden, müssen positive Erfahrungen ermöglicht werden und Handlungsalternativen entstehen. Friedenserziehung beginnt in situationsbezogenen Lernprozessen, die sich schnell ausweiten können und die überregionale politische Landschaft in den Blick bekommen. Politische Handlungsfähigkeit setzt Betroffenheit und Informiertheit voraus, diese ermöglichen Orientierungen im Spannungsfeld zwischen kollektiven Problemlagen und individuellen Interessen. Im Sinne einer Kultur der Gewaltfreiheit will Friedenserziehung befähigen zu:
 - ⇒ Dialogfähigkeit (sich positionieren, argumentieren, verstehen, tolerieren, akzeptieren),
 - ⇒ Konfliktfähigkeit (Ursachen erkennen, eigene Interessen sachlich vertreten und andere wahrnehmen, konstruktiv streiten und Konflikte aushalten können),
 - ⇒ Friedensfähigkeit (eigene Position korrigieren, Kompromisse schließen, Streit beenden und Vertrauen üben können).
- **Friedenserziehung ist sowohl pädagogisches Prinzip als auch spezieller Bildungsinhalt.** Auf dem Weg einer Friedenskultur zeigt sich das Ziel Frieden.
 - ⇒ Wenn Demokratie gelehrt werden soll, muss Lernen demokratisch sein.
 - ⇒ Wenn Gewaltfreiheit gelehrt werden soll, muss Lernen gewaltfrei sein.
 - ⇒ Wenn Dialog und Kooperation gelehrt werden soll, muss partnerschaftlich gelernt werden.

Friedenserziehung umfasst den ganzen Menschen. Deshalb ist Friedenslernen sowohl kognitives, als auch emotionales, kreatives, erlebnisbezogenes Lernen. Sie soll Autonomieerlebnisse und das Erleben, dass eigenes Handeln Veränderungen bewirken kann, zulassen. In Gruppen fördert sie Solidarität.

Friedenserziehung beschränkt sich nicht auf einmalige Aktionen, sondern geschieht kontinuierlich in verschiedenen Lebensbereichen. Sie weist auf ihre Grenzen hin und bezieht diese in den Lernprozess ein.

Friedenserziehung vermittelt beispielsweise das Erlebnis gleichberechtigter Entscheidungen. Sie greift gesellschaftlich relevante Themen wie Aggression und Gewalt/Zukunftsangst und strukturellen Wandel/Rüstung und Kriege/Umwelt auf.

1.3. Zur biologischen, psychologischen und sozialen Problemdimension

- Kindheit und Jugend sind menschliche Entwicklungsphasen, die im Normalfalle von einer besonderen Breite und auch **Vernetztheit zu bewältigender Entwicklungsaufgaben** gekennzeichnet sind. Diese Entwicklung findet immer unter spezifischen äußeren Entwicklungsbedingungen (Umfeldbedingungen) statt. Während der heranwachsende Mensch sich selbst entwickelt, ist auch sein Umfeld Veränderungsprozessen unterworfen. Deshalb benötigen Heranwachsende insbesondere in Situationen starker Veränderungen im Umfeld Orientierungsangebote und "Verlässlichkeiten".
- In wohl kaum einer anderen Phase der Individualentwicklung spielen **Emotionalität und damit verbundenes gefühlsbetontes Reagieren** eine so bedeutende Rolle, was seinen Ausdruck z. B. auch in dem stark ausgeprägten Gerechtigkeitsempfinden junger Menschen findet. Gerade auf dem Gebiet der Gestaltung emotionaler Zugänge zu Unterrichtsinhalten scheinen oft noch ungenutzte Reserven zu liegen.
- Beachtung der Besonderheiten verschiedener Altersstufen, der Geschlechtsspezifik (die insbesondere im Schuljugendalter eine Bedeutung gewinnt, dem Anschein nach jedoch noch häufig in der Unterrichtsgestaltung und der Gestaltung der sozialen Kommunikation unterschätzt wird), aber auch der unterschiedlichen sozialen, kognitiven und anderen **Entwicklungsvoraussetzungen** erweitert die Wirkungspotenzen von Unterricht und Schulleben.
- Kinder und Jugendliche (nachf.: "Kinder") suchen ihre **Identität**. Dabei stehen sie ständig in einem Lernprozess, befinden sich im Spannungsfeld zwischen der Person als Einzelmensch und der Person als Teil eines Sozialwesens. Wird dieser **Balanceakt** gestört, d. h. wird dabei eine Seite zu Gunsten der anderen verschoben, wirkt sich das auf die Persönlichkeitsentwicklung negativ aus. Es entwickeln sich Kinder, die ihre Individualität zurückstellen und nichts Eigenes entwickeln bzw. Kinder, die zu Individualisten werden.
- Der Wegfall früherer Normen führt zu größerer **Freiheit und Individualität**, aber auch zu **Orientierungs- und Hilflosigkeit**. Freiheit haben, Freiheit nutzen heißt, mit ihr verantwortlich umzugehen. Kinder, die orientierungs- und hilflos sind, überspielen ihre Selbstunsicherheit oft durch aggressives Verhalten. Sie brauchen Halt, Verständnis und Trost.
- Die **Entwicklung der Familienstruktur** hat zur Folge, dass der Anteil der Kinder, die als Einzelkinder aufwachsen, zunimmt. Das bedeutet, dass dem Kind bereits in der Familie die Kommunikation mit dem anderen Kind fehlt. Der insbesondere an Montagen in der Schule zu beobachtende übergroße Mitteilungsdrang einzelner Kinder kann auch hierin eine Ursache haben. Der Anteil der Kinder, deren Eltern sich scheiden lassen, steigt ebenso. Oft treten dann ökonomische Einschränkungen auf. Mangelnde soziale Bindung während der Entwicklung des Kindes führt zu Entwicklungsdefiziten, die nicht zuletzt in der Schule zu spüren sind.

- **Biologische und ökologische Risikofaktoren** (z. B. frühkindliche Hirnschädigung, Wachstumsdisproportionen, Allergien, ...) belasten nicht wenige Kinder. Diese können leicht reizbar, leicht ermüdbar, wenig konzentrationsfähig oder aggressiv sein. Sie können Verhaltensnormen oder Leistungsanforderungen nicht bewältigen. Bei Unkenntnis der Ursachen wird es dann als ein Nichtwollen ausgelegt. Es ist deshalb wichtig, bei Verhaltensauffälligkeiten nach den Ursachen zu suchen, um erforderliche Hilfen einleiten zu können.
- Kinder werden mehr denn je - sowohl positiv als auch negativ - durch **Medien** beeinflusst. Medien bereichern das Wissen der Kinder, geben ihnen Wertorientierung und tragen zur Persönlichkeitsbildung bei. Kindern, die ständig unter Medieneinfluss stehen, fehlen aber sinnliche Erfahrung und Bewegung. Die für die Bewältigung von Problemen und Konflikten so sehr notwendige Fantasie verkümmert bzw. kann sich nicht in ausreichendem Maße entwickeln. Realität und Fiktion können nicht mehr klar getrennt werden. Angebotene (auch gewalthaltige) Verhaltensmuster zur Konfliktbewältigung werden dann zum Teil bereitwillig übernommen. Reizüberflutung löst das Bedürfnis nach ständig neuen und intensiveren Reizen aus. Unkonzentriertheit kann so Folge eines übersteigerten Medienkonsums sein.
- Kinder können **Werte** wahrnehmen, aber nicht alles, was sie für wertvoll halten, ist es tatsächlich. Sie müssen lernen, Wertvolles von vermeintlich Wertvollem zu unterscheiden. Deshalb ist die Erziehung als Bildung von Wertempfinden notwendig, was eine große Verantwortung für Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher sowie die gesamte Gesellschaft bedeutet. Nicht jeder bekennt sich zu den gleichen Werten. In unterschiedlichen Lebenssituationen und -räumen kann die Verantwortlichkeit andere Bedeutung annehmen. Es gibt Uneinigkeit über die Allgemeingültigkeit mancher Werte. Viele müssen auch erst wieder zugänglich gemacht werden.

1.4. Zur schulischen Problemdimension

- Elemente der Friedenserziehung haben sich seit geraumer Zeit in pädagogischen Konzepten der schulischen und außerschulischen Bildung etabliert, ohne dass darauf ausdrücklich hingewiesen werden müsste. So nehmen beispielsweise der Religions- oder Sozialkundeunterricht naturgemäß Elemente der Friedenserziehung auf. Friedenserziehung findet sich also sowohl im Fachunterricht, als auch in fächerübergreifenden Veranstaltungen und als pädagogisches Prinzip in der Schule. Sie ist sowohl Wissensvermittlung als auch soziales Lernen.
- Wenn die Formulierung "Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden" auch den Aspekt der Erziehung besonders hervorhebt, so ist doch diese fächerübergreifende Themenstellung eine Aufgabe von Erziehung und Bildung. Gewaltfreies, tolerantes und friedfertiges Verhalten setzt letztlich auch kognitive und reflexive Qualitäten und Kompetenzen voraus.
- Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden beinhaltet u. a. die Suche nach Ursachen und Strukturen intolerantem und gewaltvollem Verhaltens und die Entwicklung von Verhaltensalternativen. Der soziale Nahbereich bietet durch seinen starken Bezug zur unmittelbaren Erlebenssphäre gute Voraussetzungen für dahingehende Reflexionen und diesbezügliches Handeln. Friedenserziehung darf andererseits aber nicht auf dieser Ebene verharren. Die Kenntnis historischer Hintergründe und Wirkungsmechanismen gesellschaftlicher, nationaler und internationaler Konflikte ist eine wichtige Voraussetzung für die Wirksamkeit von Friedenserziehung.
- GTF kann nicht Aufgabe eines speziellen Unterrichtsfachs sein. Es handelt sich vielmehr um eine Aufgabe, die - wie es auch in den neuen Vorläufigen Lehrplänen dokumentiert wurde - Unterrichtsinhalte, Unterrichtsmethoden, die Gestaltung des Schullebens und des sozialen Lebensraums Schule erfasst.

- Die Definition koordinierender Fächer (hier: Evang. und Kathol. Religionslehre, Ethik, Sozialkunde, Geschichte, Deutsch sowie Heimat- und Sachkunde) bedeutet nicht die Herausnahme anderer Fächer aus der Verantwortung, sondern verweist auf mit Inhalt und Struktur einzelner Fächer verbundene spezifische Verantwortlichkeiten. Friedenserziehung im Fachunterricht vermittelt Wissen über Themen der Friedenserziehung im jeweiligen Unterrichtszusammenhang.
- Friedenserziehung als Projekttag/Projektwochen eignet sich dazu, komplexe Zusammenhänge - z. B. bei internationalen oder innergesellschaftlichen Konflikten - zu erschließen und die Einflüsse der verschiedenen Faktoren - z. B. bei Planspielen/Simulationen - zu erforschen.
- Friedenserziehung als pädagogisches Prinzip z. B. beim Thema "Demokratie in der Schule - Mitwirkung von Klassen- und Schulsprechern" ist ein langfristiger Prozess, der soziales Lernen bei Schülern und auch Lehrern beinhaltet.
- GTF stellt an die verschiedenen Klassenstufen und Schularten differenzierte Anforderungen. Sie muss und kann nur unter der Berücksichtigung der Aspekte "Entwicklungsgemäßheit", "Lebensnähe" und "Lebensdienlichkeit" erfolgreich sein.
- GTF kann nicht nur einzelnen Lehrern, bestimmten Bedingungen und damit letztendlich dem Zufall überlassen bleiben. Die Basis der Arbeit mit dieser Thematik ist
 - ⇒ die bewusste Reflexion der inhaltlichen und methodischen Gestaltung des eigenen Unterrichts,
 - ⇒ eine ständige Kommunikation innerhalb der Fachschaften und fachübergreifend mit allen Kollegen,
 - ⇒ die Nutzung von inhaltlichen aber auch methodischen Möglichkeiten (z. B. Gestaltung von Exkursionen, Projekten), um den fächerübergreifenden Aspekt erlebbar und nachvollziehbar zu machen,
 - ⇒ die Gestaltung des sozialen Lebensraumes Schule (Ermöglichung zielgerichteten sozialen Lernens,...).
- Schule hat darum u. a. auch die Aufgabe, die Bewältigung psycho-sozialer Konflikte zu ermöglichen und erlernbar zu machen. Soziale Lernprozesse sind zweiseitige Prozesse. Die Zielsetzung, die Kompetenz des einzelnen Schülers zum Umgang mit seinen Konflikten zu entwickeln, setzt eine hohe soziale Kompetenz der Institution Schule und damit auch und vor allem von Lehrern voraus.
- Diese soziale Kompetenz steht auf rationaler, aber auch auf emotionaler Basis. Zwischen beiden Konstituenten, zwischen Wissen und Fühlen muss eine gesunde Balance bestehen. Soziale Kompetenz basiert auf "sozialer Begabung" bzw. "sozialer Intelligenz", vor allem aber auch auf Lernen und Erfahren. Inhaltliches und sachliches Arbeiten kann nur auf der Basis von durch wechselseitiges Verständnis und gegenseitige Achtung geprägten Beziehungen erfolgreich sein. Indem die Voraussetzungen für erfolgreiches schulisches Arbeiten auf der Beziehungsebene geschaffen werden, leistet die Schule bereits auch einen Beitrag für das fächerübergreifende Thema GTF.

1.5. Aufgaben von Empfehlungen zum Thema GTF

Empfehlungen für fächerübergreifende Bildung und Erziehung sollen in erster Linie Hilfe und Anregung sein. Nicht zuletzt dokumentieren sie die Bedeutung fächerübergreifender Themen, welche auf der Grundlage der gültigen Thüringer Lehrpläne verbindlich sind.

Sicherlich ist und bleibt der Unterricht eine entscheidende Wirkungsmöglichkeit. Sehr schnell werden aber auch Grenzen eines fachbezogenen Unterrichts deutlich, insbesondere wenn es darum geht, den Heranwachsenden als Persönlichkeit in seiner Ganzheit zu

verstehen und anzusprechen. Die Aufgabe der Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden (GTF) macht deutlich, dass auf der Reflexionsebene verbleibendes fachbezogenes Lernen allein nicht ausreicht, dass es vielmehr darauf ankommt, ganzheitlich zu lernen und zu handeln.

Fächerübergreifende Bildung und Erziehung kann Effekte erzielen, die weit über den Rahmen der Summierung der Leistungen und Beiträge einzelner Fächer hinausgehen.

Wir wollen hier durch Grundpositionen, Diskussionsangebote, methodische und inhaltliche Anregungen sowie eine Reihe von Literaturhinweisen in erster Linie Hinweise zur Umsetzung der durch die Vorläufigen Lehrpläne gesetzten fächerübergreifenden Aufgabenstellungen geben.

Empfehlungen sind ein Anstoß zum Weiterdenken. Keinesfalls sollen sie Kreativität und Ideenreichtum eingrenzen. Im Gegenteil, denn Ideen und Anregungen - ob inhaltlicher oder methodischer Art - sind gefragt und werden in künftig zu erarbeitende Materialien einfließen, für die diese Empfehlungen die Basis sein sollen.

1.6. GTF in den einzelnen Schularten

Fächerübergreifende Bildung und Erziehung ist ein Tätigkeitsfeld, das die Altersspezifik bzw. die Spezifik der Strukturen der einzelnen Schularten berücksichtigen muss. Aussagen zu den Schularten Grundschule, Regelschule und Gymnasium beziehen die **Förderschulen** (mit Ausnahme der Förderschulen für Lernbehinderte bzw. Geistigbehinderte) mit ein, da hier dieselben Lehrpläne Gültigkeit besitzen.

1.6.1. Grundschule

Die Aufgabe der Grundschule ist es, jedes Kind als Person anzunehmen und für seine weitere Entfaltung und individuelle Entwicklung Sorge zu tragen. Das Kind steht im Mittelpunkt der Erziehung und Bildung.

Den Kindern werden Orientierungshilfen gegeben, indem die Grundschule Werte und Normen vorstellt sowie Einstellungen und Haltungen anbahnt und vermittelt. D. h. im Kind muss die vertrauensvolle Grundeinstellung gestärkt, teilweise aber auch geweckt werden.

Die vorhandene Wert-Wahrnehmungsfähigkeit des Kindes soll zu wacher Aufmerksamkeit und höherer Feinheit der Empfindungen entwickelt werden, um den Erfahrungshorizont zu erweitern. Wenn beim Kind die Neugier geweckt wird, beginnt es zu fragen.

Die Grundschule hilft den Schülern, Gegenwartssituationen zu bewältigen und bereitet sie auf künftige Anforderungen vor. Die Kinder sollen befähigt werden, dass sie die Werte, die sie wahrgenommen haben, in das eigene Handeln einfließen lassen.

In Konfliktsituationen wird gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten gesucht.

Das Kind soll unterstützt werden, dass es Vertrauen in sich selbst setzt, zunehmend selbstständig arbeiten kann und seine Meinung sachlich vertreten und begründen kann. Gleichzeitig muss es aber auch die Normen des Zusammenlebens anerkennen und bereit sein, die Rechte der anderen zu wahren (richtiger Umgang mit Freiheit muss gelernt werden). Das Vertrauen zueinander soll ausgebaut und der andere in seiner Eigenart angenommen werden.

Das Kind ist zur Achtung der Würde des Menschen, zur Achtung der Natur und Kultur und zur Toleranz der Überzeugungen anderer zu erziehen.

1.6.2. Regelschule/Gymnasium

Während in den ersten vier Schuljahren soziales Lernen insbesondere im sozialen Nahbereich, also in den engen Bezugsgruppen des Kindes stattfindet, erfolgt in den darauf folgenden Jahren eine stetige Erweiterung des Erfahrungsbereiches.

Gestaltung des sozialen Lebens über den Rahmen der Schulklasse hinaus, wachsende Reflexion sozialer Prozesse im sozialen Mittelbereich (Schule, Gemeinde, Stadt) bis zum sozialen Fernbereich (Gesellschaft, Kulturkreis, globale Dimension) sind Kennzeichen des Schuljugendalters. Spätestens hier zeigt sich, ob der Heranwachsende stabile positive Verhaltensmuster sozialer Interaktion erworben hat, ob er in diesem Sinne ethisch und moralisch zu werten und sich zu verhalten in der Lage ist. Die Schule muss nun einerseits verstärkt über Unterrichtsinhalte soziales Lernen auch auf kognitiver Ebene ermöglichen, andererseits als sozialer Lebensraum entsprechende Verhaltensmuster festigen und bestätigen, dem Schüler also die Möglichkeit geben, sich zu verhalten. Nur so wird eigenverantwortliches Handeln entwickelt, der Schüler immer mehr zum Gestalter seiner eigenen Entwicklung, zum Subjekt sozialer Prozesse auch über den sozialen Nahbereich hinaus.

Obwohl bereits die Lerninhalte einiger Fächer Potenzen anbieten, Toleranz, Friedens- und Konfliktfähigkeit herauszubilden und zu festigen, scheinen noch wesentliche insbesondere qualitative Reserven ungenutzt. Wesentliche Aufgaben sind vor allem die ausgewogene rationale und emotionale Gestaltung entsprechender Inhalte und eine stärkere Auseinandersetzung mit den Medien, die einen wesentlichen Einfluss auf die Ausprägung von Normen- und Wertesystemen besitzen.

1.6.3. Die berufsbildenden Schulen

In der vollzeitschulischen Berufsausbildung und in der Ausbildungsvorbereitung ist Schule in weit höherem Maße Lebensraum der Schülerinnen und Schüler als in der Ausbildung des dualen Systems. Für Teilzeitberufsschülerinnen und -schüler ist Schule nicht Lebensraum, der Austausch miteinander findet hier kaum statt.

Fachliche und fachpraktische Bereiche, Prüfungs- und Lernzwänge spielen in der Berufsschule eine nicht unbedeutende Rolle. In der Regel haben die berufsbildenden Schulen weder mit dem Wohnumfeld noch mit dem Arbeitsumfeld etwas zu tun, und daher ist ihre Bedeutung für die Lebenswelt der Schüler relativ gering, die Chancen für die Umsetzung von lebensweltlich orientierten Konzepten sind deswegen auch eher eingeschränkt.

Von Bedeutung in den berufsbildenden Schulen sind Angebote von Unterrichtseinheiten, Projekten bzw. die Auswahl von Arbeitsformen, die auf die Stärkung relevanter "Schlüsselqualifikationen" zielen, wie Kooperationsfähigkeit, Teamfähigkeit und Konfliktbewältigung. Dabei ist die Zusammenarbeit mit den Ausbildungsbetrieben ebenso wichtig wie mit Institutionen, Einrichtungen der Jugendhilfe, Gerichte, Polizei, Fan-Projekten, Vereinen usw. .

2. Vorschläge zur Planung und Umsetzung fächerübergreifender Themenstellungen in verschiedenen Klassenstufen

2.1. Vorbemerkungen

Auf den folgenden Seiten werden Anregungen zur Umsetzung der Thematik GTF gegeben. Die Darstellungen sollen Impulse für mögliche Themenstellungen und die Vernetzung einzelner damit verbundener Aufgaben geben. Sie sollen weiterhin auch grafisch Möglichkeiten der Planung und Abstimmung fächerübergreifender Arbeitsvorhaben zeigen.

In diesem Zusammenhang ist z. B. das "Wabenmodell" eine methodisch gut geeignete Form der Planung von Inhalten fächerübergreifender Arbeit, da hierbei die Bezüge und die Vernetzung einzelner Aufgaben u. E. besonders deutlich werden.

Die Darstellungen sollen nicht eigene Ideen und Kreativität eingrenzen. Fächerübergreifendes Arbeiten lebt u. a. vor allem von seiner Offenheit, von seiner Möglichkeit, auf das Leben, auf aktuelle Ereignisse und Befindlichkeiten zu reagieren. Es bietet Chancen, Spezifika der eigenen Region, der eigenen Schule sowie Erfahrungen, Fähigkeiten und Wissen der in ihr lebenden und arbeitenden Menschen einzubringen.

In Vorbereitung der Darstellungen wurde von unten aufgeführten **Themenschwerpunkten** ausgegangen. Diese erfuhren bei der Entwicklung der verschiedenen Arbeitsthemen an Thüringer Schulen Spezifizierungen.

- Konflikte im menschlichen Zusammenleben und ihre Bewältigung
- Grundrechte des Menschen
- Was ist Toleranz, wo hat sie ihre Grenzen?
- Der große Frieden beginnt im Kleinen.
- Die anderen und ich - Zusammenleben will geübt sein.
- Andere Länder - andere Sitten.
- Warum reagieren Menschen aggressiv?
- Eine Welt ohne Krieg - ist sie möglich?

2.2. Grundschule

Fächerübergreifendes Lernen und Gestalten in der Grundschule zum Thema GTF am Beispiel der 3. Jahrgangsstufe

Themenbereich: Streiten will gelernt sein

Thema: Kind und Gemeinschaft

Begründung des Themas

Im täglichen Leben gibt es ständig Situationen, die zu Streit führen. Streit gehört zum Leben und lässt sich oft nicht umgehen. Deshalb ist es wichtig, dass den Kindern aufgezeigt wird, wie ein Streit auch ohne Gewalttätigkeit gelöst werden kann. Sie sollen sich in vielfältiger Weise damit auseinandersetzen.

Querverbindungen zwischen den Fächern und unterschiedliche Lernformen bieten vielfältige Möglichkeiten dazu.

Ideen und Hinweise zur Umsetzung/Verwirklichung des Themas (inhaltlich und methodisch)

Heimat- und Sachkunde: Tolerieren von Mitschülern in ihrem Anderssein - **Streitregeln aufstellen**

Deutsch:

Mündlicher Sprachgebrauch: Darstellen von Problemen und Konflikten des täglichen Lebens -
Szenisches Gestalten

Erlernen und Erproben verschiedener Gesprächsformen -

Meinungen darlegen, Fragen stellen, Probleme ansprechen

Schriftlicher Sprachgebrauch: Personenbezogenes Schreiben üben - **Entschuldigungen formulieren**

Schreiben: Zweckentsprechende Schriftanordnung und Schriftgestaltung -
Schreiben von Meinungen (Pinwand)

Weiterführendes Lesen: Kreativer Umgang mit Texten - **Weitererzählen/-schreiben von Texten**

Musik: Erlernen von Liedern - **Tänzerisches Darstellen**

Sport: Verbindung von Rhythmus und Bewegung; Ausdrucksform durch Bewegung finden; **Darstellungsaufgaben aus verschiedenen Themenkreisen** (Alltag)

Ethik: Einsicht wecken, Streit friedlich beizulegen - Kompromissbereitschaft wecken

Evangelische Religionslehre: Wege zum Frieden - **Biblische Botschaft vom "Shalom"**

Katholische Religionslehre: Miteinander leben - **Im Frieden miteinander leben**

Kunsterziehung: Anfertigen von Masken aus Karton -
Durch szenisches Spiel in erdachte Funktion bringen

Offene Lernformen

Freiarbeit:

- Anfertigen von Spielen zum vorgegebenen Thema
- Aufstellen eines Streit-ABC
- Gestalten eines Plakates
- Geschichten auf Kassette anhören, anschließendes Gespräch in der Arbeitsgruppe

Lesezeit: Geschichten zur Auswahl anbieten
(Zu jeder Geschichte ein Arbeitsblatt vorbereiten, damit Kontrolle ermöglicht wird)

Textvorschläge: "Die beiden Fuhrleute" J. P. Hebel "Die Brücke" N. Oetli
"Herr Böse und Herr Streit" H. Hannover; "Seilspringen" H. P. Richter
"Steffi stößt den Becher um" J. Korschunow

Kinderbücher, z. B.:

- "Ich hab' so eine Wut im Bauch" G. und P. Eckholm (Entstehung und Abbau von Aggressionen)
- "Streitbuch für Kinder - Meine Meinung, deine Meinung" Stiller, Gunter; Brender, Irmela
- "Fehler übersehen sie nicht - bloß Menschen" Irmela Wendt

Wochenplanarbeit: Schreibspiel zum Gedicht "Friede"
Vorgabe des Anfangs
Bloß keinen Zank und bloß keinen Streit !
Das heißt ganz einfach: Frieden oder "Du lass uns zusammen..."
(Das Gedicht wird wechselweise weitergeschrieben, anschließend wird darüber gesprochen.)
Arbeit an einer Bildgeschichte
z. B.: "Wie die Jungen zwitschern" E. O. Plauen

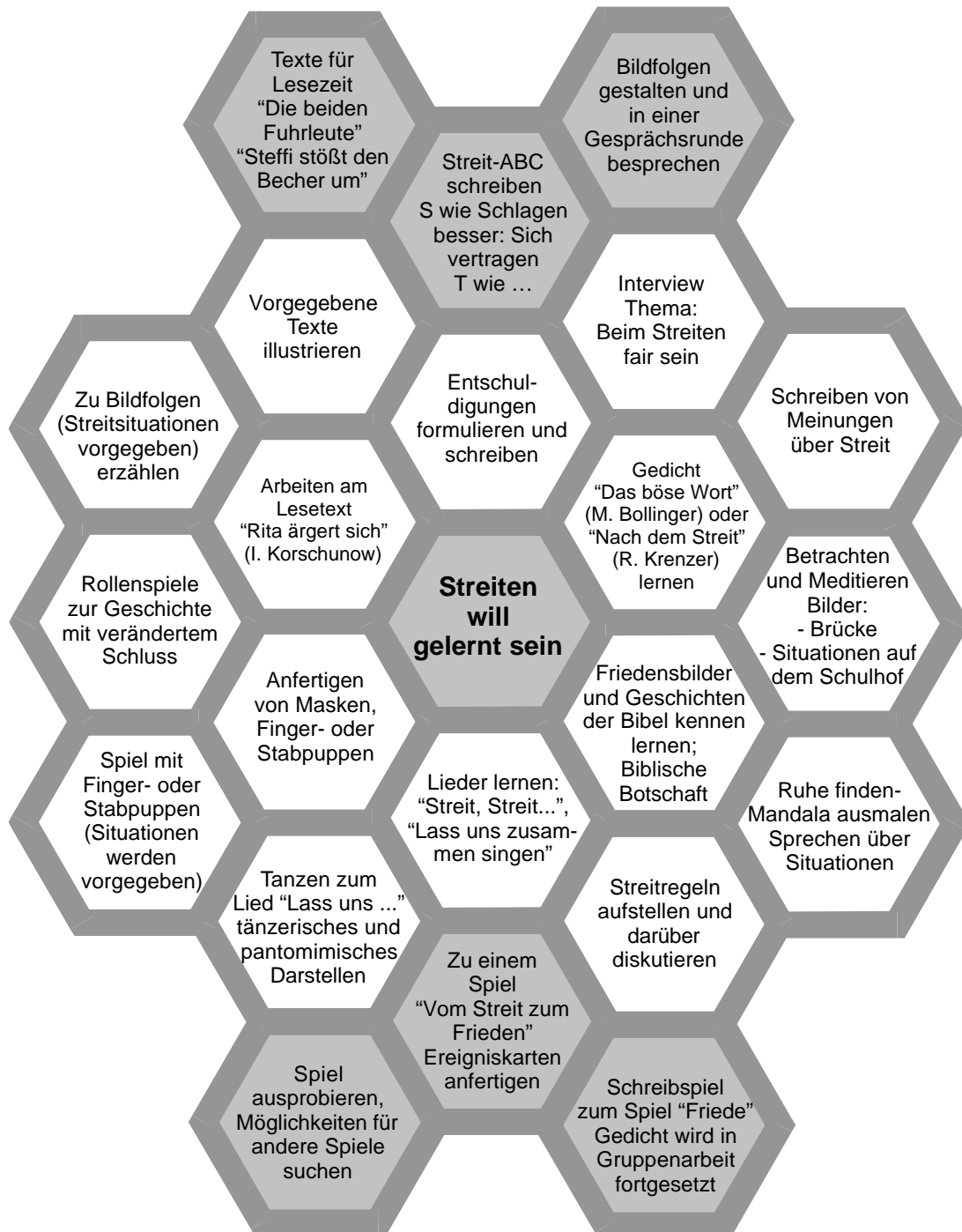
Grafische Darstellung der Vernetzung

Grundschule/Klassenstufe 3

Themenbereich: Kind und Gemeinschaft

Thema: Unsere Schulgemeinschaft - Streiten will gelernt sein

offene Lernformen



offene Lernformen

Weiterführende Ideen zur Arbeit an diesem Thema in Ergänzungsstunden, Arbeitsgemeinschaften oder in Zusammenarbeit mit den Eltern

- Eine Bibliothek besuchen - Kinderbücher, Bilderbücher zum Thema vorstellen (eventuell für eine Lesezeit ausleihen)
- Film oder Video ansehen - anschließende Gesprächsrunde
- Aus einer Bildgeschichte ein eigenes Buch gestalten
- Literaturwettbewerb - Gedichte oder Geschichten schreiben
- Malwettbewerb
- Fotoserie anfertigen - Thema: "Auf unserem Schulhof"
- Tänze, Lieder, Gedichte, Theaterstücke einstudieren - Gestaltung eines Programms zum Elternabend, zum Schulfest o. ä.
- Befragung durchführen
- Ausstellung gestalten (Fotoserie, Zeichnungen, selbst gestaltete Bücher, Geschichten, Gedichte...)
- Diese Beispiele bieten auch Anregungen, das Thema zu einem Projekt auszubauen.

Themenvorschläge für andere Jahrgangsstufen:

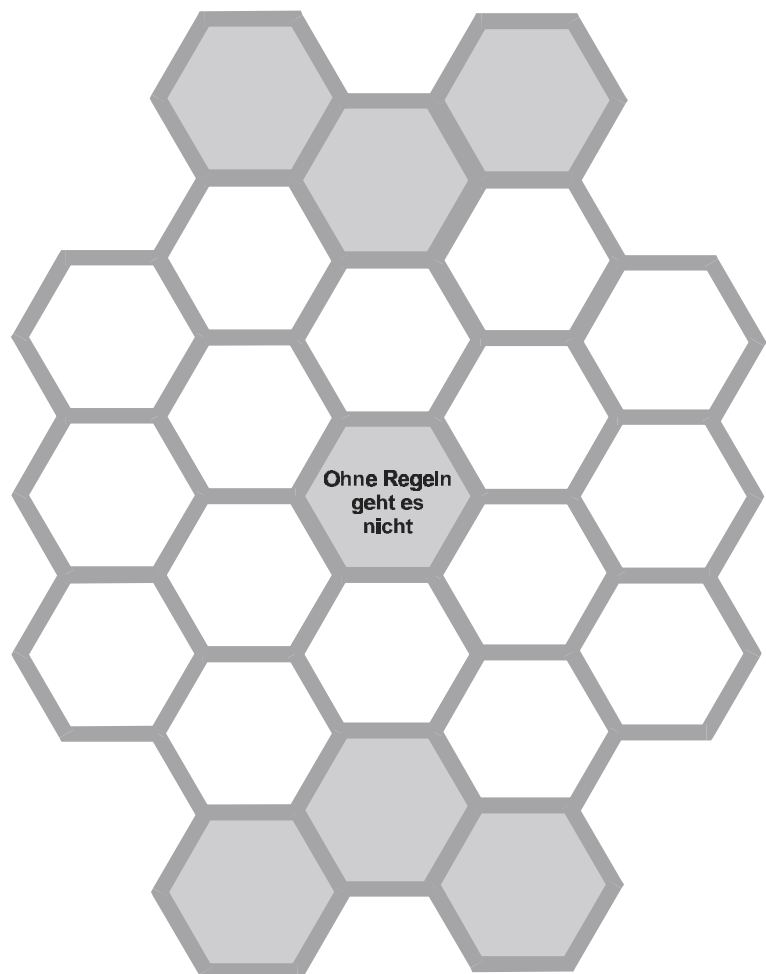
1.Klasse: Ohne Regeln geht es nicht

2.Klasse: Spielen und Streiten

4.Klasse: Anderssein

Diese Themen können in analoger Weise (Bsp. Klasse 3) aufbereitet werden.

offene Lernformen



Die inhaltliche und methodische Vorbereitung kann bei diesen Themen adäquat zur formalen Bearbeitung des Themas "Streiten will gelernt sein" erfolgen.

Die Anreicherung der "Waben" mit Inhalten sollte gemeinsam erfolgen.

2.3. Regelschule/Gymnasium

2.3.1. Klassenstufe 5/6

Thema: Zusammenleben will gelernt sein

Begründung des Themas

Mit der 5. Klasse beginnen die Schüler eine neue Etappe ihrer Schulzeit. Neue Klassenkameraden, ältere Schüler und neue Lehrer bestimmen ihr Zusammenleben im Schulalltag. Die Basis für Konflikte ist erheblich erweitert. Deshalb ist in dieser Altersstufe komplexe Friedenserziehung in allen Fächern unabdingbar.

Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden muss für die Kinder im gesamten Schulalltag erlebbar werden. In allen Fächern können in den verschiedensten Themenbereichen vielfältige Methoden angewendet werden, um ein harmonisches Zusammenleben zu fördern.

Hinweise und Ideen zur Umsetzung

Der Erfolg der Umsetzung hängt maßgeblich von der Konkretheit der in den einzelnen Waben festgeschriebenen Schwerpunkte ab, die fächerübergreifend alle Lehrpläne durchziehen. Deshalb ist es wichtig, dass zuerst in allen Fachkonferenzen die konkreten Umsetzungsmöglichkeiten gesammelt und zusammengefasst werden. In einer Lehrerkonferenz sollten diese ausgewertet und Prioritäten gesetzt werden.

Für die Umsetzung von Teilschritten wird der zeitliche Rahmen abgesteckt. Da erkennbare Erfolge nur bei entsprechender Langfristigkeit und Kontinuität sichtbar werden, dürfte dieser nicht zu kurzschrittig festgelegt werden.

Regelmäßige Teilauswertung in den Fachkonferenzen und Zusammenfassung der Teilergebnisse sind notwendig, um Erfolge sichtbar zu machen, aber auch um auftretende Probleme zu erkennen und diesen entgegenzuwirken.

In dieser Phase ist die Einbeziehung der Schülervvertretung unerlässlich.

Erfolgreiche Methoden müssen bei anderen Unterrichtszielen weitergeführt werden, damit sie für den Schüler und Lehrer zur Selbstverständlichkeit werden.

Es wird eine weitere Möglichkeit der visualisierten Darstellung auf der Basis des "Wabenmodells" angeboten.

Hier geht man in den "Waben" u. a. von verschiedenen methodischen Arbeitsweisen aus, die geeignet sind, Zusammenarbeit zu fördern bzw. dahingehende Reflexionen zu bewirken. Darauf aufbauend werden mögliche Leistungen verschiedener Fächer dargestellt - ein Beispiel, welches sich vor allem für Planung und Organisation Fächer verbindenden Lernens eignet, das im Wesentlichen auf der Abstimmung der Arbeit an einem fächerübergreifenden Thema im Unterricht der verschiedenen Fächer beruht.

Deutsch: Umgang mit Texten - selbstgewählte Rollen
 Ethik: Menschen, die unsere Zuwendung brauchen (Behinderte)
 Religionslehre: Ausländer leben unter uns



2.3.2. Klassenstufe 7 - 10

Thema: Die Juden - früher und heute

Anregungen für ein fächerübergreifendes Projekt in den Klassen 7 bis 10

Begründung des Themas:

Das Judentum ist eine der Wurzeln unserer europäischen Geistesgeschichte. Aus dem Judentum hat sich die christliche Religion entwickelt, die unsere Kultur entscheidend geprägt hat.

Die Eigenarten und die besondere Lebensweise der Juden waren im Verlauf der Geschichte immer wieder eine Herausforderung für die Toleranzfähigkeit ihrer Mitmenschen. Der Antisemitismus fand mit dem Holocaust und der Vernichtung von 6 Millionen Juden seinen Höhepunkt. Diese Schuld belastet das Verhältnis der Deutschen zu den Juden schwer.

Mit der Gründung des Staates Israel haben die Juden wieder ein Heimatland. Heute ist das Leben in Israel durch den israelisch-palästinensischen Konflikt bedroht.

Ideen und Hinweise zur Umsetzung/Verwirklichung des Themas (inhaltlich und methodisch)

Voraussetzung für dieses Projekt sind einige Grundkenntnisse bei den Schülern, die mit diesem Projekt vertieft und erweitert werden sollen.

Religionslehre/Ethik

- Grundwissen über die jüdische Religion vertiefen (Besuch einer Synagoge, Bau einer Synagoge - Bastelbogen)
- Auszüge aus der "Tora" (Biblische Geschichten hören, interpretieren und kreativ darstellen)
- Feste und Bräuche der Juden (z. B. koscher essen, Vorbereitung eines Sedermahls u. a.)

Geschichte

- Spuren jüdischen Lebens im Heimatort (Arbeit im Archiv - Fotosammlung ehemal. jüdischer Häuser, Sichtung alter Zeitungen, Zeitzeugenbefragung über Einzelschicksale, Recherchen im Einwohnermeldeamt, Besichtigung eines jüdischen Friedhofs)
- Juden als Sündenböcke im Verlauf der Geschichte (Materialsammlung, Bildmappe, Video)
- Erinnerung an den Holocaust (Besuch der Gedenkstätte Buchenwald und deren Archiv)

Geografie

- Der Leidensweg der Juden im Verlauf der Jahrhunderte (Anfertigung einer Karte)
- Das Land Israel (DIA-Vortrag, Video oder Reisebericht)

Deutsch

- "Das Tagebuch der Anne Frank", "Damals war es Friedrich...", "Bewölkte Vergangenheit" u. a. (Bücher und Erzählungen zum Thema)
- "Schindlers Liste" (Kinobesuch mit Aussprache)
- evtl. Hebräische Schriftzeichen und Lehnwörter, jiddische Gedichte
- Moderne israelische Literatur (z. B. E.Kishon)

Sozialkunde

- Antisemitismus heute (Befragung von Straßenpassanten oder Medienanalyse, Einsatz von Karikaturen und Spottbildern)
- Beziehungen Deutschland - Israel heute (Sachverständigen einladen aus der Politik)
- Der israelisch-palästinensische Konflikt (Medienanalyse, Diskussion)

Musik

- Jüdische Folklore und Volkstänze, jiddische Lieder
- Musikal "Anatevka" (singen, hören und evtl. tanzen)

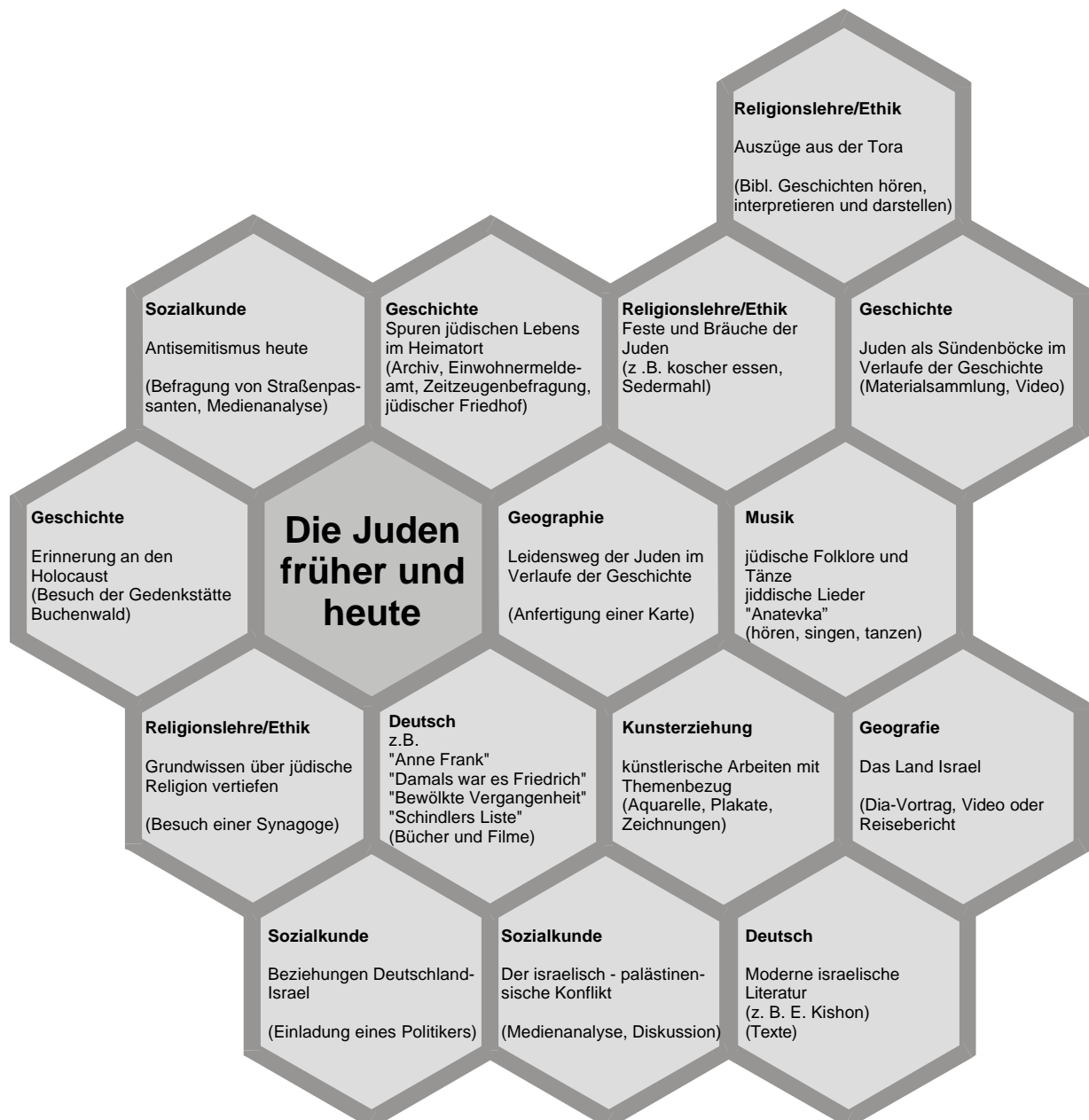
Kunsterziehung

- Künstlerische Arbeiten mit Themenbezug (Aquarelle, Plakate, Zeichnungen)
- Betrachtung von Kinderzeichnungen aus einem KZ
- Jüdische Künstler, z. B. Marc Chagall

Weiterhin ist noch möglich:

Berühmte jüdische Persönlichkeiten in Geschichte und Gegenwart (Biografien von Wissenschaftlern, Künstlern, Philosophen u. a.)

Grafische Darstellung:



2.3.3. Klassenstufe 9/10

Projekt "8. Mai - Befreiung oder Niederlage?"

Bedeutung des Themas

Die Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland schien schon sehr weit zurückzuliegen. Übergriffe auf Ausländer und wachsende Anfälligkeit gegenüber rechten Parolen machen aber deutlich, dass die Auseinandersetzung mit dem Faschismus auch 50 Jahre nach dem Kriegsende notwendig ist.

Leider ist unter jungen Menschen teilweise eine erschreckende Unkenntnis über Vorgänge im Nationalsozialismus und über geschichtliche Zusammenhänge zu verzeichnen. Wie ist dieser Unkenntnis, die als eine der Voraussetzungen für Anfälligkeit gegen rechtsradikales und nationalistisches Gedankengut gesehen werden kann, aber wirkungsvoll zu begegnen?

Geschichtliche und soziale Zusammenhänge zu erkennen, kann nicht nur die Aufgabe rationaler und kognitiver Unterrichtsarbeit sein. Junge Menschen sind sehr empfänglich für Emotionen. Es sollte und muss gelingen, sie also auch emotional anzusprechen. Leider können nur noch wenige Menschen authentisch und aus eigenem Erleben über die Zeit des Nationalsozialismus den Heranwachsenden berichten. Umso wichtiger ist es, den heute noch lebenden älteren Menschen die Fragen zu stellen, deren Beantwortung für die Verhinderung neuen großen Unglücks wichtig ist.

Ein wichtiges Ziel ist neben der ungeschönten Aufarbeitung von Geschichte auch das Erkennen der Werte eines demokratischen Gemeinwesens.

- Worin bestehen diese?
- Warum ist es notwendig, sich auch als junger Mensch für ihren Erhalt und ihre Erstärkung einzusetzen?
- Was kann ich tun, damit politischer Extremismus und Totalitarismus sich in Deutschland nie wieder etablieren können?

Diese Fragen stellen sich nicht nur junge Menschen sondern auch ältere angesichts einer scheinbar wachsenden Politikverdrossenheit unter jungen Menschen. Gibt es diese Politikverdrossenheit wirklich oder ist es nicht vielmehr eine Frage, wie jungen Menschen ermöglicht wird, sich an der Gestaltung des Lebens der Gemeinschaft zu beteiligen.

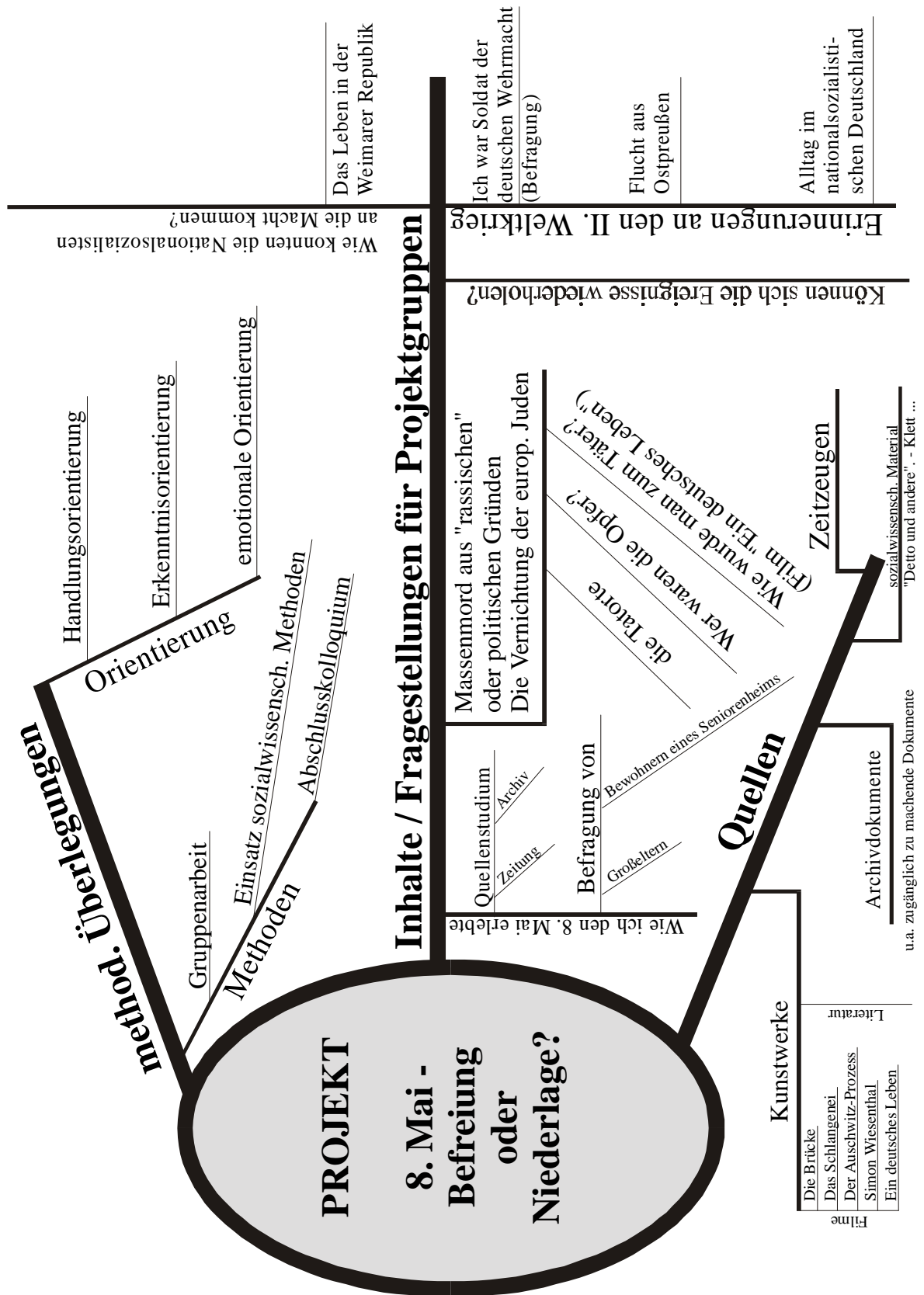
Ideen und Hinweise zur Umsetzung/Verwirklichung des Themas (inhaltlich und methodisch)

Es handelt sich hier um ein Projekt für die Klassenstufen 9/10, in denen auch insbesondere im Geschichts- und Sozialkundeunterricht Themen, die den 2. Weltkrieg und die Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland thematisieren, im Mittelpunkt stehen. Es wird als wichtig erachtet, auf vorhandene Vorkenntnisse aus dem Unterricht zurückgreifen zu können. Dies ist erst ab Klasse 9 als gegeben anzusehen. Bei der Planung der Arbeit in den einzelnen Projektgruppen wurde vor allem auf die Emotionsorientiertheit und Handlungsorientiertheit großer Wert gelegt. Die bestimmende Arbeitsform ist die Gruppenarbeit. Es werden vereinzelt auch sozialwissenschaftliche Forschungsmethoden eingesetzt. Den Abschluss der Projektarbeit bildet ein gemeinsames Kolloquium aller Beteiligten.

Für die Projektarbeit zu nutzende Quellen sind einerseits Kunstwerke - hier vor allem Filme wie "Die Brücke", "Das Schlangenei", "Der Auschwitzprozess" usw. - sowie Literatur; Archivdokumente bzw. andere zugänglich zu machende Dokumente, sozialwissenschaftliches Material und, was besonders zu unterstreichen ist, Gespräche mit Zeitzeugen.

Die Inhalte und Fragestellungen, die von den einzelnen Projektgruppen zu bearbeiten sind, lassen sich nicht direkt einzelnen Fächern zuordnen. Sie sind dem nachfolgenden Schema zu entnehmen.

Die folgende grafische Darstellung versucht den Prozess von der Projektidee bis zur Planung zu verdeutlichen. Es wurde dazu die Technik des "mind mapping" benutzt.



2.3.4. Themen aus dem Bereich Friedenserziehung

Seit Oktober 1995 erscheinen in loser Folge Arbeitshilfen zur Friedenserziehung. Sie werden im Auftrag des Thüringer Kultusministeriums vom FRIZ e.V. Jena - Bildungswerk für Friedenserziehung und Jugendarbeit - erarbeitet und über die Schulämter an alle Thüringer Schulen verteilt. Die **FRIZ-Blätter** enthalten:

- Texte und Materialien zum jeweiligen Schwerpunktthema;
- methodisch-didaktische Anregungen für den Einsatz im Unterricht;
- Kopiervorlagen für Arbeitsblätter und -materialien;
- Hinweise auf weiterführende Literatur und Medien.

Nachstehend folgen kurze Inhaltsangaben der bis jetzt vorliegenden bzw. in Vorbereitung befindlichen Ausgaben, verbunden mit einer Aufstellung von sich ergebenden Arbeitsthemen. Damit wird zugleich deutlich, wie sich verschiedene thematische Aspekte von Friedenserziehung fächerübergreifend bearbeiten lassen.

Die am Ende des jeweiligen Themenaufnisses gegebenen Hinweise schließen darin nicht ausdrücklich genannte Fächer keinesfalls aus. Dies gilt ausdrücklich auch für die Profulfächer WR und WT sowie den Wahlpflichtbereich (SW, WU, Nw).

FRIZ-BLATT # 1 - Demokratie in der Schule

Haupt-Zielgruppe:	<ul style="list-style-type: none"> • Vertrauens- und Beratungslehrer bzw. -lehrerinnen • Schülersprecher/Schülersprecherinnen • Klassensprecher/Klassensprecherinnen
Inhalt:	<p><u>Arbeitshilfen für Vertrauenslehrer bzw. -lehrerinnen</u></p> <p>Die Arbeit der Schülervvertretung (SV) begleiten - Verbindungsfunktionen wahrnehmen - Klassensprecher(innen) qualifizieren - Wissens- und Erfahrungsbasis aufbauen - SV-internes Selbstverständnis und Gruppenkultur</p> <p><u>Arbeitshilfen für Schülersprecher/Schülersprecherinnen</u></p> <p>Kontakte in der Schule - Klassensprecher(innen) unterstützen - Gremienarbeit - Ideen für das Schulleben - Öffentlichkeitsarbeit - Mitwirkung bei der Schulorganisation - Lernen und Unterricht mitgestalten - Politische Bildung, Engagement für Gesellschaft und Umwelt</p> <p><u>Arbeitshilfen für Klassensprecher/Klassensprecherinnen</u></p> <p>Ideen sammeln, Interessen vertreten - Klassenleben organisieren - Vermittlung bei Konflikten</p> <p><u>Materialteil</u></p> <p>Schülerratgeber - Ratgeber zur Gesprächsleitung - SV-Kartei</p>

Relevanz für folgende Unterrichtsfächer (grau unterlegt, Haupt-Zielgruppe stark umrahmt)

De	En	Ma/If	Ge	Gg	Sk	Mu	Ku	We	ER/KR/ Et	Kl.
----	----	-------	----	----	----	----	----	----	-----------	------------

FRIZ-BLATT # 2 - Schulprojektwochen effektiv organisieren

Haupt-Zielgruppe:	Klassenleiter/Klassenleiterinnen sowie Beratungslehrer/Beratungslehrerinnen
Inhalt:	<p><u>Von der Idee zur Projektgruppe</u></p> <p>Ideen pflegen, Impulse entwickeln - Schulgremien überzeugen, Koordinierungsgruppe einsetzen - Werbung um weitere Ideen und Mitarbeiter - Entscheidungen fällen, Projektgruppen einteilen</p> <p><u>Unmittelbare Projektvorbereitung</u></p> <p>Gruppenmitglieder kennen lernen - Aufgaben in der Gruppe verteilen - Wochenplan festlegen - Arbeitsrhythmus und Tagespläne - Arbeitsräume gestalten</p> <p><u>Projektwoche durchführen</u></p> <p>Organisatorische Voraussetzungen - Projektwoche beginnen - Begleitung und Koordination - Präsentationen und Abschlussbegegnung - Auswertung und Transfer</p>

Relevanz für folgende Unterrichtsfächer (grau unterlegt, Haupt-Zielgruppe stark umrahmt)

De	En	Ma/If	Ge	Gg	Sk	Mu	Ku	We	ER/KR/ Et	Kl.
----	----	-------	----	----	----	----	----	----	-----------	------------

FRIZ-BLÄTTER # 3 und # 4 -

Die Waffen nieder!

Pazifismus in Vergangenheit und Gegenwart (Teil I und II)

Haupt-Zielgruppe:	Lehrer/Lehrerinnen für Evang. Religionslehre, Kath. Religionslehre und für Ethik
Inhalt:	<p><u>Der Beginn der Friedensbewegung</u> Pazifismus - was heißt das? - Kriegserziehung und Kriegsbegeisterung am Vorabend des I. Weltkrieges - Bertha von Suttner</p> <p><u>Pazifistische Positionen zwischen den Weltkriegen</u> Radikale Verweigerung (Arthur Ponsonby) - Pazifismus in Kunst und Publizistik (Käthe Kollwitz, Carl von Ossietzky) - Religiöser Pazifismus (Dietrich Bonhoeffer) - Die Einheit von Moral und Handeln (Mahatma Gandhi) - Pazifismus ohne Wenn und Aber (Albert Einstein)</p> <p><u>Zwischen den Fronten des Kalten Krieges</u> Was würde Jesus dazu sagen? (Martin Niemöller) - Thesen zum Atomzeitalter (Günter Anders)</p> <p><u>Impulse aus Nordamerika</u> Die Stimme derer, die keine Stimme haben (Martin Luther King) - Gewaltfreier Protest im urchristlichen Glauben (Daniel und Philipp Berrigan)</p> <p><u>Das weiche Wasser bricht den Stein</u> Die Friedensbewegung in beiden deutschen Staaten zu Beginn der 80er-Jahre - Neues Denken im Atomzeitalter (M. Gorbatschow) - Die Ökum. Versammlungen für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung - Friedenspolitische Erfahrungen während der „Wende“ in der DDR</p> <p><u>Zwei Schritte vorwärts - drei zurück?</u> Die Friedensbewegung und der „2. Golfkrieg“ - Die Entstehung lokaler Friedensinitiativen im ehemaligen Jugoslawien</p> <p><u>Alte Fragen - Neue Hoffnung?</u> Aus Kriegen lernen, aber was? - Kein Zweifel: Gewaltlosigkeit funktioniert! - Friedensdienste als persönliche Alternative</p> <p><u>Arbeitshilfen für den Unterricht</u> Lernziele und Zugänge - Eine Wandzeitung als inhaltlicher Rahmen - Methoden zur Arbeit mit biografischen Texten - Arbeitsblätter für SchülerInnen - Zur Arbeit mit Fallstudien - Aktions-ABC - ergänzende Texte und Materialien</p>

Relevanz für folgende Unterrichtsfächer (grau unterlegt, Haupt-Zielgruppe stark umrahmt)

De	En	Ma/lf	Ge	Gg	Sk	Mu	Ku	We	ER/KR/ Et	Kl.
----	----	-------	----	----	----	----	----	----	------------------	-----

FRIZ-BLATT # 5 - Frieden von unten

Wie lokale Initiativen und internationale Organisationen versuchen, die Folgen militärischer Konfliktlösung zu mildern.

Haupt-Zielgruppe:	Lehrer/Lehrerinnen für Sozialkunde
Inhalt:	<p><u>Arbeitshilfen für Unterricht und Projektarbeit</u> Internationale Konflikte verstehen - Werkzeuge zur Konfliktanalyse - Informationen aus Quellentexten gewinnen - Hintergrundmaterial zu UN-Mechanismen und zur Arbeitsweise von Hilfsorganisationen</p> <p><u>Bausteine einer Krise</u> Fakten und Hintergründe zum Irak und zur „Kurdenfrage“ - Akteure und Interessengruppen</p> <p><u>Die „Schutzzone“</u> Chronologie der Ereignisse seit dem „2. Golfkrieg“ - Leben im „sicheren Zufluchtsort“ zwischen Zakho, Erbil und Kifri</p> <p><u>Wiederaufbau und internationale Hilfe</u> Humanitäre und Sicherheitsbedürfnisse - Strukturen und Hilfsprogramme der UNO - Lokale Strukturen und Projekte - Beispielprojekte deutscher Nichtregierungsorganisationen - Pro und Kontra „humanitäre Einmischung“</p> <p><u>Internationale Verantwortung</u> Der innerkurdische Konflikt - Einfluss und Machtinteressen der Nachbarstaaten - Pflichten und Möglichkeiten der „internationalen Gemeinschaft“ - Situation und Handlungsbedarf im Herbst 1996</p>

Relevanz für folgende Unterrichtsfächer (grau unterlegt, Haupt-Zielgruppe stark umrahmt)

De	En	Ma/lf	Ge	Gg	Sk	Mu	Ku	We	ER/KR/ Et	Kl.
----	----	-------	----	----	-----------	----	----	----	-----------	-----

FRIZ-BLATT # 6 - Wir sind das Volk!

Die „friedliche Revolution“ in der DDR im Herbst 1989

Haupt-Zielgruppe:	Lehrer/Lehrerinnen für Geschichte und für Sozialkunde
Inhalt:	<u>Arbeitshilfen für Unterricht und Projektarbeit</u> Das Modell der „Konflikt-Wippe“ - Die „Große Kette der Gewaltlosigkeit“ als Analysemethode - Methoden zur Arbeit mit Quellentexten - Ergänzende Texte und Materialien <u>Die Stagnation der DDR</u> <u>Internationale Entwicklungen in Ost und West am Ende der 80er-Jahre</u> <u>Die „Kette der Gewaltlosigkeit“ und ihre Akteure</u> <u>Chronologie und Schlüsselereignisse bis Anfang November 1989</u> <u>Bleibende Erfahrungen</u>

Relevanz für folgende Unterrichtsfächer (grau unterlegt, Haupt-Zielgruppe stark umrahmt)

De	En	Ma/If	Ge	Gg	Sk	Mu	Ku	We	ER/KR/ Et	Kl.
----	----	-------	-----------	----	-----------	----	----	----	-----------	-----

FRIZ-BLATT # 7 - Kinder im Krieg!

Geschichten vom Aufwachsen im Irak und im ehemaligen Jugoslawien

Haupt-Zielgruppe:	Lehrer/Lehrerinnen für Sozialkunde und für Kunsterziehung
Inhalt:	Wer lebt hier in der Nachkriegszeit? - Kriegsursachen und Kriegsfolgen - eine Übersicht <u>Krieg als konkrete Erfahrung - Länderbeispiele und Kinderschicksale</u> Afghanistan - Angola - „2. Golfkrieg“ - Jeder Krieg ist auch ein Krieg gegen Kinder <u>Stell dir vor, es ist Krieg und keiner geht hin/jeder kann weglaufen</u> Hilfe und Schutz für Kinder in Kriegsgebieten - Aktionsformen gegen den Krieg <u>Arbeitshilfen für den Unterricht</u> Einstieg ins Thema - Arbeit mit Kinderzeichnungen - Arbeitsblätter für Schülerinnen und Schüler - Aktionsvorschläge

Relevanz für folgende Unterrichtsfächer (grau unterlegt, Haupt-Zielgruppe stark umrahmt)

De	En	Ma/If	Ge	Gg	Sk	Mu	Ku	We	ER/KR/ Et	Kl.
----	----	-------	----	----	-----------	----	-----------	----	-----------	-----

Erläuterung der Abkürzungen:

De = Deutsch, En = Englisch (bzw. Fremdsprachen), Ma = Mathematik, If = Informatik, Ge = Geschichte,

Gg = Geografie, Sk = Sozialkunde, We = Werken, ER = Evang. Religionslehre, KR = Kathol. Religionslehre,

Et = Ethik, Kl. = Klassenleiter/Klassenleiterinnen

Die FRIZ-Blätter - Arbeitshilfen zu Theorie und Praxis der Friedenserziehung in der Schule

Bezug zu Unterrichtsfächern in Thüringer Regelschulen, Gymnasien und Gesamtschulen

Unterrichtsfach bzw. Zielgruppe	FRIZ-BLATT # 1 Demokratie in der Schule	FRIZ-BLATT # 2 Schulprojekt- wochen effektiv organisieren	FRIZ-BLÄTTER # 3+4 Pazifismus in Vergangenheit und Gegenwart	FRIZ-BLATT # 5 Frieden von unten (UN-Schutz zonen am Bsp. Nordirak)	FRIZ-BLATT # 6 Wir sind das Volk! (Die „friedliche Revolution“ 1989)	FRIZ-BLATT # 7 Kinder im Krieg
Deutsch	<ul style="list-style-type: none"> • freies Sprechen, • schriftlicher und mündlicher Ausdruck, • Briefe, Berichte, Protokolle, Einladungen, Beschwerden, Zeitungsartikel usw. 	<ul style="list-style-type: none"> • freies Sprechen, • schriftlicher und mündlicher Ausdruck, • Briefe, Berichte, Protokolle, Einladungen, Beschwerden, Zeitungsartikel usw. 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeit mit Quellentexten und Fallstudien, • Arbeitsformen des „Aktions-ABC“, • Arbeit mit Büchern, Filmen, Liedtexten und Gedichten, 	<ul style="list-style-type: none"> • Informationsgewinnung aus Quellentexten, • Geschichten und Texte zum Thema, • kurdische + nahöstliche Literatur und Kultur 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeit mit Quellentexten und Fallstudien • sowie mit Literatur jeder Art, Filmen, Liedtexten und Gedichten zur „Wendezeit“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeit mit Quellentexten, Fallstudien, Wandzeitungen, Grafiken, Büchern, Filmen, Liedtexten und Gedichten, • Literatur und Kultur der betreffenden Länder
Fremdsprachen			<ul style="list-style-type: none"> • Erschließen fremdsprachiger Quellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Erschließen fremd-, vor allem englischsprachiger Quellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Erschließen fremdsprachiger Quellen (z. B. zur Perestroika) 	<ul style="list-style-type: none"> • Erschließen fremdsprachiger Quellen
Mathematik/ Informatik	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzen, Buchführung, • Rechnernutzung für Textverarbeitung und Datenverwaltung, • Lern- und Informationsprogramme, Vernetzung mit anderen Schulen usw. 	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzen, Buchführung, • Rechnernutzung für Textverarbeitung und Datenverwaltung, • Vernetzung mit anderen Schulen (Projektbeispiele) usw. 	<ul style="list-style-type: none"> • Rechnernutzung für Textverarbeitung, • Recherche in Mailboxen und im Internet 	<ul style="list-style-type: none"> • Rechnernutzung für Textverarbeitung, • Recherche in Mailboxen und im Internet 	<ul style="list-style-type: none"> • Rechnernutzung für Textverarbeitung, • Recherche in Mailboxen und im Internet 	<ul style="list-style-type: none"> • Rechnernutzung für Textverarbeitung, • Recherche in Mailboxen und im Internet
Geschichte	<ul style="list-style-type: none"> • Schule und Schülermitwirkung in der DDR und der Alt-Bundesrepublik 		<ul style="list-style-type: none"> • allg. Geschichte des 20. Jahrhunderts bis zur Gegenwart, • Geschichte der Friedensbewegung 	<ul style="list-style-type: none"> • Geschichte: Irak, Türkei, Iran, Naher Osten, „Kurdenfrage“, • „2. Golfkrieg“, • Geschichte der UNO 	<ul style="list-style-type: none"> • deutsche Geschichte von 1945-1990 • insbesondere: die Ereignisse im Sommer und Herbst 1989 und ihre Hintergründe 	<ul style="list-style-type: none"> • Geschichte: Irak, Türkei, Iran, Kurdistan, Naher Osten, Afghanistan, Angola
Geografie				<ul style="list-style-type: none"> • politische Geografie und Völkerkunde: Irak, Türkei, Iran, Kurdistan, Naher Osten 		<ul style="list-style-type: none"> • polit. Geografie und Völkerkunde: Irak, Türkei, Iran, Kurdistan, Naher Osten, Afghanistan, Angola
Sozialkunde	<ul style="list-style-type: none"> • (Basis-)Demokratie als System zur Entscheidungsfindung, • Schülerrechte und -mitwirkung, • demokratische Regeln und Umgangsformen, • Presse- und Öffentlichkeitsarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Grundverständnis von „Projekten“ in Schule und Gesellschaft, • demokratische Regeln und Umgangsformen, • Presse- und Öffentlichkeitsarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Pazifismus und gewaltfreie Konfliktlösung, • Friedensbewegung als soziale Bewegung, • nationale und internationale Politik und Konflikte der Gegenwart 	<ul style="list-style-type: none"> • Das System d. UN, • Mechanismen internationaler Konfliktregelung, • politische Systeme (Irak, Iran, Türkei), • Entwicklung und Aktuelles zur „Kurdenfrage“, • „2. Golfkrieg“, • „humanitäre Interventionen“, • UN-Schutz zonen und Sanktionen, • Die Arbeit von Hilfsorganisationen, • Friedens- und Menschenrechtsgruppen, • Kriegsflüchtlinge, Asylproblematik 	<ul style="list-style-type: none"> • politische Systeme in der DDR und der Alt-Bundesrepublik bis 1990 • soziale und wirtschaftliche Entwicklung der DDR • Gesellschaftliche Kritik und Opposition in der DDR • „Konflikt-Wippe“ und „Kette der Gewaltlosigkeit“ • Implosion? Umsturz? Revolution? 	<ul style="list-style-type: none"> • Krieg als konkrete Erfahrung • Hilfe und Schutz für Kinder in Kriegs- und Krisengebieten • Aktionsformen gegen den Krieg

Unterrichtsfach bzw. Zielgruppe	FRIZ-BLATT # 1 Demokratie in der Schule	FRIZ-BLATT # 2 Schulprojekt- wochen effektiv organisieren	FRIZ-BLÄTTER # 3+4 Pazifismus in Vergangenheit und Gegenwart	FRIZ-BLATT # 5 Frieden von unten (UN-Schutzonen am Bsp. Nordirak)	FRIZ-BLATT # 6 Wir sind das Volk! (Die „friedliche Revolution“ 1989)	FRIZ-BLATT # 7 Kinder im Krieg
Musik			<ul style="list-style-type: none"> • (jugend-)kulturelle Hintergründe der Friedensbewegung - hier: Musik und Lieder 	<ul style="list-style-type: none"> • kurdische und nahöstliche Musik und Kultur 	<ul style="list-style-type: none"> • offizielle und „Gegenkultur“ in der DDR • Musik und Kultur der „Wendezeit“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Musik und Kultur der betreffenden Länder
Kunsterziehung	<ul style="list-style-type: none"> • Gestalten von Wandzeitungen, Aushängen usw. 	<ul style="list-style-type: none"> • Gestalten von Wandzeitungen, Aushängen usw. 	<ul style="list-style-type: none"> • (jugend-)kulturelle Hintergründe der Friedensbewegung - hier: Werke der bildenden Kunst, • Gestalten von Wandzeitungen 	<ul style="list-style-type: none"> • kurdische + nahöstliche Kunst und Kultur, • Gestalten von Wandzeitungen 	<ul style="list-style-type: none"> • offizielle und „Gegenkultur“ in der DDR • Kunst und Kultur der „Wendezeit“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeit mit Kinderzeichnungen vom Krieg, • Umgang mit einer entsprechenden Ausstellung, • Kunst und Kultur der betreffenden Länder
Werken	<ul style="list-style-type: none"> • Gestalten von Wandzeitungen, Aushängen usw. 	<ul style="list-style-type: none"> • Gestalten von Wandzeitungen, Aushängen usw. 	<ul style="list-style-type: none"> • Gestalten von Wandzeitungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Gestalten von Wandzeitungen 	<ul style="list-style-type: none"> • „Konflikt-Wippe“ bauen, • Gestalten von Wandzeitungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Gestalten von Ausstellungen und Wandzeitungen
Evang. Religionslehre, Kathol. Religionslehre Ethik	<ul style="list-style-type: none"> • demokratische Umgangsformen und Entscheidungsfindung, • Umgehen mit Konflikten/Streitkultur, • Durchsetzen eigener Rechte, • Respekt und Toleranz 	<ul style="list-style-type: none"> • Grundverständnis von „Projekten“ in Schule und Gesellschaft, • demokratische Umgangsformen und Entscheidungsfindung, • Umgehen mit Konflikten/Streitkultur 	<ul style="list-style-type: none"> • religiöse und andere Zugänge zu Pazifismus und gewaltfreier Konfliktlösung, • Friedensbewegung als soziale Bewegung, • nationale und internationale Politik + Konflikte der Gegenwart, • Wehrdienstverweigerung aus Gewissensgründen • Friedensdienste 	<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten gewaltfreier Lösung internationaler Konflikte, • religiöse und ethische Aspekte von „Krieg für Frieden“ (2. Golfkrieg) und „humanitärer Intervention“, • internationale Nothilfe und „Hilfe zur Selbsthilfe“ • Hilfe für Flüchtlinge, politisches Asyl 	<ul style="list-style-type: none"> • die Rolle von Kirchen und Christen in der DDR • ethische und religiöse Aspekte der „Friedlichen Revolution“, und der „Kette der Gewaltlosigkeit“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Krieg als konkrete Erfahrung • Hilfe und Schutz für Kinder in Kriegs- und Krisengebieten • Aktionsformen gegen den Krieg
Klassenleiter/ - leiterinnen	<ul style="list-style-type: none"> • Information über Schülerrechte und -mitwirkung, • Unterstützung der Klassensprecher/ -sprecherinnen • Zusammenarbeit mit Vertrauenslehrer bzw. -lehrerin 	<ul style="list-style-type: none"> • Verständnis der „Projektmethode“, • Unterstützung der Schülervertretung 				

3. Statt eines Schlusswortes

Aus einer Vorlesung Hartmut von Hentigs zitieren wir mit Genehmigung des Autors die zehn Thesen aus dem II. Teil der Vorlesung "Erziehung zum Frieden" auf dem Deutschen-Evangelischen Kirchentag 1967 "Was es heißt, den Frieden im Inneren der Menschen zu verteidigen". In seinem Schreiben fragt der Autor freilich: **"Aber hat das einen Sinn?- ich meine: nur die Thesen?- interessant und hilfreich sind doch die Begründungen, und die nehmen pro These bis zu eineinhalb Druckseiten ein. Das Mindeste wäre: Jeden ganzen ersten Satz abdrucken. Andere Ab- und Nachdrucker haben es fertig gebracht, sich mit ein paar Substantiven oder Infinitiven zu begnügen."**

Wir wünschen uns, dass der abgedruckte Teil anregt, gelegentlich zum ganzen Text zu greifen.

Thesen H.v.Hentig's:

Eine Wissenschaft, wie man zum Frieden erzieht, gibt es noch nicht. Wir sind auf Vermutungen und Erfahrungen angewiesen. Die angemessene Form, sie vorzutragen und verwendbar zu machen, ist die Aufstellung eines Katalogs von Thesen. ... Es gibt nicht *den Bösen*, den man nur ermitteln, fesseln, beseitigen, womöglich töten muss, um Frieden zu haben; es gibt nicht die letzte große Anstrengung und womöglich dieses eine letzte Opfer ... es gibt nur ein einigermaßen menschliches, erfindungsreiches, wachsames, immer wieder beschämtes Aushalten in der Schmutzdeligkeit - die entschlossene Bereitschaft, in der Unsicherheit zu leben, und die sehr viel bangere Bereitschaft, der Gewalt in den Arm zu fallen, wenn sie kommt - und wenn man dann die moralische Kraft dazu hat. Wir werden eben nicht "zum Frieden" schlechthin erziehen können, sondern immer nur dazu, wie man tagtäglich "gegen den Krieg" ankämpft -...

a. Überzeugungen und Verhaltensweisen

1. Erziehung zum Frieden... ist Erziehung zur Empfindsamkeit, ja zur Empfindlichkeit: zum Leiden am Unrecht, an der Missachtung, der Gleichgültigkeit, den Schmerzen und Ängsten, die anderen und mir widerfahren, lange bevor sie zur Gewalt drängen.

Dazu gehört, dass man den eigenen Standpunkt verlässt - oft sehr weit: bis hin zu den Schuld- und Hassgefühlen, dem Aberglauben und der Ziellosigkeit, dem Nationalismus und dem verletzten Rassenstolz, dem Hunger, dem Neid, der absoluten Arglosigkeit der anderen.

In dem Bemühen darum werde ich merken, wie eng die Grenzen der Einfühlung, der Empathie sind, dass sie schon Armut kaum verstehen kann, geschweige denn wie ein Hindu denkt oder ein Maoist. Ich muss das wenigstens versucht haben, und zwar nach *seinen Büchern*, nach *seiner Geschichte*, *seinen Anweisungen*, bevor ich sie an der europäischen Arbeitsmoral, an den Prinzipien der amerikanischen Verfassung, an den Beschlüssen der Vereinten Nationen messe.

2. Erziehung zum Frieden heißt den lebenden und kommenden Menschen eine tiefe Abneigung gegen die Gewalt eingeben.

Ich meine vor allem physische Gewalt. Machen wir den Kindern nicht vor, dass man erst standhalten könne, solange nur der Geist ungeboren bleibe, und das dies die richtige, die gute Antwort auf sie sei. Die physische Gewalt demütigt doppelt, weil sie nicht nur den Körper, sondern auch den Geist unterwirft. Man muss die Kinder vielmehr lehren, sich der Gewalt zu entziehen. Die amerikanischen Civil rights Kämpfer lernen, bevor sie ihre Protestmärsche antreten, zwei Dinge: Wenn Polizei kommt oder die anderen euch bedrohen - geschlossen und unbeirrt weitermarschieren; greift man euch an - hinsetzen! Das ist nicht nur eine Demonstration für die Gewaltlosigkeit, das ist eine Ökonomie des physischen Schmerzes. Wer leidet, unterliegt.

3. Erziehung zum Frieden heißt lehren, wie der Krieg ist.

Der Krieg ist die kollektivste und darum unbarmherzigste Form von physischer Gewalt und davor sollen die Menschen Angst haben. Wie weh er tut, können wir freilich nicht lehren. Ich glaube auch nicht, dass es Sinn hat, den Kindern die Schrecken der bisherigen Kriege zu schildern. Ihr gemeinsames Kennzeichen gegenüber dem kommenden Krieg ist, dass sie vorüber sind, dass man sie erlebt hat und dass Menschen von ihnen berichten können - sogar mit Eifer. Kinder möchten auch gerne große Prüfungen und Gefahren bestehen - die Grausamkeiten der Vergangenheit ziehen sie an. Die Grausamkeiten der Gegenwart dagegen sind zu einem an- und abstellbaren Bildausschnitt im Wohnzimmer geworden. Wie eh und je unterhalten sich die Jungen dabei über Bombertypen. *Angst* werden die jungen Menschen nur vor dem noch *unbekannten* Krieg von morgen haben - oder vor einem Krieg ohne Pathos, ohne die optische Sensation von Atompilzen, Bombenhagel, Großkatastrophen und Massentötung, vor einem Krieg der einsamen Jämmerlichkeit, vor dem Krieg, der allem Zwang, den sie jetzt schon kennen und hassen, zu einem System absolutiert, d. h. vor ihrem erfahrbaren eigenen Krieg, der freilich nicht so genannt wird.

4. Erziehung zum Frieden heißt also auch die Schrecken des Friedens kennen - zumal die, die er heute für andere hat, die darum den Krieg nicht scheuen.

Ja, es ist mir widerwärtig gewiss, dass Frieden halten heute immer auch bedeuten wird, mit einem bestimmten Maß von Unrecht aushalten - es nicht immer gleich und ganz austreiben zu können, weil das seinerseits nur mit Unrecht geschehen kann. Und wie oft ist das Unrecht des anderen nichts als der eigene Neid! Der Friede ist kein Paradies, und eben darum gibt es Menschen, die den Krieg nicht fürchten. Gerade die Jugend fürchtet ihn jedenfalls nicht mehr als die sinnlose Enge, die Torheit und Last, als die ihr unser erwachsenes Leben erscheint.

5. So ist Erziehung zum Frieden eine Erziehung zur Unsicherheit, zu Zweifel, zu Misstrauen - auch gegen die eigene, womöglich "heilige" Überzeugung, die doch ohnmächtig ist. Wie viel mehr gegen die, die Macht hat.

"An mir habt ihr einen, auf den könnt ihr nicht bauen." - wer so denkt wie der arme B. B., der wird von anderen nicht Menschenunmögliches verlangen. Auf Regierungen freilich - so wie jetzt die staatsbürgerliche Moral - soll man immerzu bauen; sie wissen alles besser und haben zugleich die Mittel, diese Meinung von sich durchzusetzen.

Am Ende eines sehr nüchternen Buches über die Chancen der Menschheit, das Jahr 2000 zu überleben, entwirft der Wirtschaftswissenschaftler Fritz Baade eine fiction story. Die großen Observatorien der Erde empfangen eines Tages einen Funkspruch aus dem Weltraum von einem interplanetarischen Rat, der die Entwicklungen auf der Erde seit langem mit Besorgnis beobachtet. Man wolle die Erde nunmehr, bevor ihre Bewohner planetarischen Schaden anrichten, schmerzlos austilgen - den Menschen aber vorher noch die Chance einer letzten Probe gewähren. Sie sollten das Recht haben, drei Fragen an den Planetenrat zu richten. Von der Formulierung dieser Fragen hinge ihr Schicksal ab. Die Menschen beschließen nach langen Beratungen, erst zu fragen: "Glaubt ihr an Gott?", dann: "Wie seht ihr uns?" und schließlich: "Was ratet ihr uns?" - die Fragen machen einen außerordentlich günstigen Eindruck auf den Planetenrat, er lässt die Erde bestehen und gibt Ratschläge, die man bei Baade nachlesen mag. Ich erzähle das hier aus einem anderen Grund. Warum berührten die Fragen so sympathisch? Weil sie eine Unsicherheit bekennen, auf deren Hintergrund man keine Wasserstoffbomben herstellen und anwenden würde. - Ich fürchte, die Regierungen der wirklichen Menschen hätten so nicht gefragt.

6. Erziehung zum Frieden heißt auch: Lernen, ungehorsam zu sein, bereit zu sein für Unordnung, wenn die Ordnung Beschwichtigung des Übels, Verleugnung des tatsächlichen Skandals ist; Erziehung zum Frieden heißt mit *Konflikten* leben, um den *Krieg* zu vermeiden. -

Von meinen Studenten müsste ich nun anfangen, meine Unterscheidungen zu schärfen. Was ist noch "Konflikt" und nicht schon "Krieg"? und was vor allem ist "Konflikt" und nicht schon "Chaos"? - hier genügt vielleicht, ich sage: Ich bin kein Anarchist, und ich unterschlage auch nicht, dass denen, die die Ordnungen brechen, eine eigene Verantwortung zufällt. Aber ich glaube doch, dass jeder staatlichen Ordnung eine Dosis Anarchie gut täte - eine prinzipielle Anfechtung ihrer Existenz, ihres Anspruchs, das Leben der Menschen gültig zu regeln. Ich möchte also, dass die einzelnen Menschen nicht nur über Krieg und Frieden nachdenken, sondern auch darüber, dass es die Staaten sind, die heute Kriege führen, die angeblich niemand will... Wenn wir der Jugend beibringen, Konflikte seien ungesund, undemokratisch, unfriedlich, verkehren wir die Logik. Wem Konflikte schlimm sind, den macht es auch nichts aus, sie jeweils samt zu lösen.

Eine andere Frage ist, *wie* man dazu erzieht, mit Konflikten zu leben. In jüngster Zeit hat diese Frage die Erziehungswissenschaft gerade in Amerika beschäftigt, uns zwar in der Form: "Wann kann man Kindern Konflikten aussetzen, um sie daran zu erziehen?" - Ich glaube, dass die Frage so falsch gestellt ist: Kinder leben nicht in der heilen Welt, sie sind immer schon - je heftiger und hilfloser als die Erwachsenen - in Konflikten verstrickt. Man muss sie vielmehr erkennen lassen, *worin* Konflikte bestehen, warum sie notwendig sind und warum viele auch von den Erwachsenen nicht gelöst werden können.

b. Politische Verfahrensweisen

7. Mit Konflikten leben heißt, dass man sich auf Schuld und Widerstand, auf Versöhnung und Vergessen einlässt, auf einen komplizierten, aber verstehbaren Mechanismus.

Man muss dazu dreierlei ausdrücklich *lernen* - und zwar in einem engen Zusammenhang miteinander: 1. zu verstehen, 2. zu "streiten", 3. den Streit wieder fallen zu lassen. Dies sind drei laienhafte Ausdrücke für eine Technik, die in verschiedenen Graden überall im Leben angewandt wird - von der Freundschaft bis zur Weltpolitik.

Das "Verstehen" (1) wir am ehesten. Aber seine Funktion ist in der Politik eine andere als in der Freundschaft, wo man sich damit in die Lage des anderen versetzt. Wie kann man Völker "verstehen", wie Regierungen, die die Völker falsch und doch legitim und jedenfalls wirksam repräsentieren, wie Schicksale und Traditionen, die wir mit ihnen nicht teilen? Wir lernen dazu ihre Geschichte - aber auch ein Volk hat ein Recht, *anders* sein zu wollen, als seine Vergangenheit ihm vorschreibt. Das Verstehen ist also schon schwer genug!

Der Sinn des "Streitens" (2) ist noch schwerer einzusehen, aber das liegt vielleicht nur an dem überspitzten Ausdruck. Was ich hier meine, ist mehr als Dialektik, mehr als so genannte fruchtbare Spannung, mehr als ein gleichsam automatischer Konflikt. Die konfliktlose Welt wäre nicht eine friedliche Welt, sondern eine erdrückte, sterilisierte, ertötete. "Streit" - das soll heißen: die Überzeugung, die *grande cause*, die Wahrheit, die für beide wichtig sein kann, nicht leichtfertig im Stich lassen, sondern weiter für sie eintreten - auch auf Kosten von Freundlichkeit, Anpassung, Harmonie. Streit ist eine Weise, den anderen ernst zu nehmen, und ist darum sogar ein unerlässlicher Teil des Verstehens.

Das "Fallenlassen des Streits" (3) schließlich meint: man muss verhindern lernen, dass Streit zum Selbstzweck wird; die Auseinandersetzung muss wieder absinken können in die Normalität, sie darf unsere Kraft nicht für immer an einen Punkt binden. Der zum Zweck gewordene Streit ist unreal, und das führt zur nur umso heftigeren Behauptung der einmal angenommenen Position. Man kann nicht zurück, ohne das Gesicht zu verlieren; man usurpiert das Recht, das man nicht hat, und das endet, wie gesagt, notwendig in der Gewalt.

Die Bundesrepublik ist ein Meister im Nicht-fallen-lassen-Können von allem Streit. Ja, hierzulande bringt man es fertig, die unreal gewordenen Fälle noch an die nächste Generation zu vererben! Wer nicht weiß, was hiermit gemeint ist, der achte auf dem Heimweg auf die Säulen mit den roten Plakaten: "Dreigeteilt? - Niemals!"

Was Schuld und Versöhnung betrifft, so möchte ich ganz am Schluss ... etwas darüber sagen - im Zusammenhang mit Vietnam. Hier nur dies: Ist im Laufe des Streites Unrecht geschehen, so sind Versöhnung und Frieden schwerer. Dennoch: auf Verzeihung besteht kein Anspruch. Wir begehen eine Unaufrichtigkeit, wenn wir Kindern das beibringen, um den Frieden zu erleichtern. Friede darf nicht leichter fallen als er ist. Alles, was wir tun können ist, ihnen erfahrbar machen, dass Nachtragen gerade für den Nachtragenden qualvoll ist. Jean Améry⁵, der den Deutschen weder verzeihen kann noch will, was sie mit ihm im KZ gemacht haben, gibt ein bewegendes Zeugnis dieses Leids; den Deutschen dagegen hat er mehr geholfen, wieder "normal" zu werden, als irgendeiner, der ihnen großmütig verzieht. Vor Amérys Anklage können wir nicht dem pathologischen Wahn verfallen, wir würden nun

die "Opfer der Opfer"; vor ihr lässt sich das wahre Verhältnis nicht umkehren. - Besser freilich noch als Verzeihen und Anklagen ist Vergessen; es ist jedoch eine ganz und gar unerlernbare Kunst - und wird obendrein häufig mit Verdrängen verwechselt.

8. Erziehung zum Frieden heißt darum in erster Linie Erziehung zur Politik.

Politik ist eine Verfahrensweise, ein System von Regeln, Institutionen und Prozeduren, die das Verhältnis der Menschen zueinander *beweglich* ordnen und in einer Demokratie jedenfalls den ständigen Abbau von Herrschaft bezwecken, die immer wieder von alleine nachwächst. Ja, diese Institutionen und Prozeduren können selbst wieder Herrschaft konstituieren. Wehe dem, der nicht weiß, was er in diesem System vermag und nicht vermag: er wird keine Entscheidung mitbestimmen und doch alle Schuld mit davontragen.

Dass so viele Menschen diesem Gefühl der Ohnmacht erliegen, ist der Anlass, nicht die Folge davon, dass sich Regierungen so oft Macht und Entscheidungen anmaßen, die ihnen nicht zustehen. Ein ehemaliger Schüler von mir wurde eines Tages zum ASTA-Vorsitzenden seiner Universität gewählt. Er besuchte mich ein halbes Jahr später, und ich fragte ihn nach seinen Erfahrungen in der Politik. Seine Antwort war verblüffend und, ich glaube, zutiefst wahr: "Ich habe mehr Möglichkeiten zu handeln - mehr Macht also - als ich Kraft und Ideen habe." Das zerstört das Klischee, zu dem wir so gern Zuflucht nehmen - das Klischee, dass, wenn wir nur mehr Macht und Kompetenzen hätten, wir auch mehr tun würden. Nein, die Grenzen liegen *in uns*: im Mangel an "Kraft und Ideen" und wohl auch an Mut! Ich kenne keine Bemühung, die die heute überall benötigte und darum so viel berufene "Kreativität" mehr bräuchte als die Bemühung um den Frieden.

Was allein kann man bewirken, wenn man wirklich sachkundig, wirklich neugierig, wirklich kritisch, wirklich aufrichtig mit anderen spricht. Viel mit den Menschen über das sprechen, was sie gemeinsam bewegt - was nicht identisch ist mit viel Reden halten -, das ist Politik, Atem der Polis, Aufgabe des Bürgers. Ein Gradmesser für die Macht des Gesprächs ist die Härte, mit dem es im totalitären Regime beargwöhnt und verfolgt wird. Dass die Deutschen nach 1945 zu so großen Teilen "nichts gewusst" hatten, mag wahr oder unwahr sein: es *entschuldigt* sie nicht. Dass sie von der Teufelei wissend nicht zu Heroen geworden sind, dafür hätte man Verständnis; dass sie, ohne etwas zu wissen, zwei sehr bescheidene Tugenden nicht aufgebracht haben - Neugier und Mitteilung - das belastet sie schwer.

Ich kann hier nicht aufzählen, was alles zur Politik des Bürgers gehört, ich kann nur sagen, was mir vorrangig scheint, weil es nachrangig behandelt wird: *erstens* unermüdliche Bildung und Umbildung von Gruppen - allein erreicht man nichts, und immer mit denselben Leuten erreicht man auf die Dauer etwas Falsches; *zweitens* unermüdlich die Rangfolge unserer Ziele revidieren; *drittens* unermüdlich verschiedene Fachleute befragen und sich dann frei von ihnen zu entscheiden suchen; *viertens* unermüdliche Rechenschaft fordern für das, was die Politiker tun - auch Non-Proliferation und Abrüstungsdiagnostik, auch die Konjunkturkrise, auch die Reform der UNO sind verständlich, wenn man darauf besteht. Das Volk wird nicht nur betrogen, es muss geradezu betrogen werden, wenn es die *Sachverhalte* zu kennen sich scheut.

c. Kenntnisse und Fertigkeiten

9. Erziehung zum Frieden ist Erziehung zur Veränderung der Welt.

Das schließt die Veränderung unser selbst ein - unseres Lebens, unserer Bewertungen und nicht zuletzt auch der Fragen, die wir stellen. Wir werden uns dazu bequemen müssen, dass "mehr Frieden" oder "mehr Freiheit" keine Alternative sind; wir sollten heute schon merken, dass die Parole "Kein Frieden durch neues Unrecht" nicht mehr politisches Problem ausspricht, sondern eine Verwirrung; wir hätten längst lernen können, dass es nicht die zentrale Frage unseres Jahrhunderts ist, ob der Kapitalismus oder der Sozialismus in der Welt siegt, sondern wie schnell und wirksam sich beide auf die Aufgaben in der Welt des 20. Jahrhunderts umstellen: die so genannte Befreiung der jeweils Unterdrückten und Ausgebeuteten genügt nicht. Die, die so "frei" geworden sind, sagen uns das heute mit heftigen Worten: "... die nationale Befreiung der kolonisierten Länder enthüllt ihren wirklichen Zustand und macht ihn noch unerträglicher, die scheinbar grundlegende Konfrontation zwischen Kolonialismus und Anti-Kolonialismus, ja sogar die zwischen Kapitalismus und Sozialismus verliert bereits an Bedeutung. Was heute zählt, das Problem, das den Horizont versperrt, ist die Notwendigkeit einer Neuverteilung der Reichtümer. Die Menschheit muss, unter dem Risiko, aus den Fugen zu geraten, dieser Frage Herr werden."⁶

Diese Neuverteilung der Reichtümer geschieht nicht dadurch, dass wir ein bisschen von unserem Reichtum verschenken. Wir müssen den Umweg über die Erziehung und Ausbildung gehen - und das ist u. U. sehr viel kostspieliger, langwieriger, riskanter. Die Probleme, die dabei zu lösen sind, sind technisch schwierig, moralisch opfervoll - und gar nicht so unbekannt. Aber wir haben nicht begonnen, sie so zu lösen, wie wir wissen, dass wir es müssten, nämlich: gemeinsam, systematisch und radikal - und das heißt in unserem Fall durch die Erziehung einer Generation, die zu dieser Aufgabe bereit und befähigt ist. Wir erziehen die jungen Menschen stattdessen weiter zu engen Patrioten, zu Gelehrten, zu Sklaven ihrer bürgerlichen Karrieren, ihrer Bildung und Bequemlichkeit. Sie bleiben im Land, von dem sie nicht merken, dass es zur Provinz geworden ist, sie werden zu Verbrauchern von Dingen, die sie nicht brauchen, sie lernen keine Sprachen, sie leisten einen Wehrdienst, an dessen Sinn sie selber nicht glauben.

10. Erziehung zum Frieden ist Erziehung zur Entwicklungshilfe.

Kennedy hat diejenigen, die sich dieser Aufgabe widmen wollten, mit Recht *Friedenscorps* genannt. In der Bundesrepublik genügt dieser Dienst allenfalls zur Zurückstellung, nicht zur Freistellung vom Wehrdienst - geschweige denn, dass ähnliche große Anstrengungen, Aufwendungen und Opfer dafür gebracht würden wie für das Militär. Dabei müssten die Anstrengungen umgekehrt sein. Wer bereitet bei uns wen darauf vor? Wer wüsste schon, wie man Menschen, deren Umgang und Erfahrung das nicht enthält, lehrt, mit den indirekten Verfahren der technischen Zivilisation zu leben - sich Zwecke zu setzen und sie zu verfolgen, ein eigenes System mit Steuern, repräsentativer Regierung, Parteien, Massenmedien, Schulinvestitionen, Sozialleistungen, Genossenschaften zu entwickeln und so mit den Entwicklungen fertig zu werden.

Voll Ungeduld möchten wir dies alles von uns aus "durchsetzen", aber wenn wir es tun, zerstören wir das Vertrauen in die Logik jenes Verfahrens: es wird in den Augen der anderen wieder zu Macht und Magie - und das ist doppelt gefährlich, wenn eben erst aus den Speeren Bombenflugzeuge und aus Zaubersprüchen Universitäten und Fernsehsender geworden sind.

4. Literatur und Medienliste für die Arbeit an der fächerübergreifenden Themenstellung "Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden" (GTF)

4.1. Informationen - Analysen - Orientierungen

- Schröder, Burkhard
Rechte Kerle.
Skinheads, Faschos, Hooligans
rororo 8271
DM 14,80
- Nenning, Günther
Die Nation kommt wieder
Edition Interfrom 231
- Kowalsky, Wolfgang
Rechtsaußen
Ullstein-Report
174 S.
- Hennig, Eike
Die Republikaner im Schatten
es 160S.
- Engelmann, Bernt
Du deutsch?
Steidl.
- Friedrich, Walter
Ausländerfeindlichkeit und rechtsextreme Orientierungen
bei der ostdeutschen Jugend
Friedrich-Ebert-Stiftung
(Hrsg.), Büro Leipzig
Leipzig 1992
- Heinemann, Karl-Heinz (Hrsg.)
Der antifaschistische Staat entlässt seine
Kinder - Jugend- und Rechtsextremismus
in Ostdeutschland-
Köln, PapyRossa Verlag 1992
DM 14,80
- Heitmeyer, Wilhelm
Identitätsfindung von Jugendlichen in den neuen
Bundesländern
Stellungnahme anlässlich der Anhörung des
Bundestagsausschusses für Frauen und Jugend
Stenographisches Protokoll über die 10. Sitzung vom
18.9.1991, S. 222-232
- Starke, Uta u. a.
Jugend in Leipzig 1991
Forschungsbericht, Universität Leipzig/Gesellschaft für
Jugend und Sozialforschung e.V. 1991
- Schorb, B., Schneider-Grube, S., Theunert, H. u. a.
Gewalt im Fernsehen-Gewalt des Fernsehens?
Über die Wirkung und den Umgang mit Gewalt in den
alten und neuen Medien
Sindelfingen 1984
- Ideen und Handlungshilfen gegen Fremdenfeindlichkeit vor
allem in den fünf neuen Bundesländern
Beauftragte der Bundesregierung für die Integration
der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familien-
angehörigen
Juli 1991
Postfach 14 02 80; 53113 Bonn
- Gewalt in der Bundesrepublik Deutschland
Endgutachten der Unabhängigen Regierungskommission zur
Verhinderung und Bekämpfung von Gewalt
(Gewaltkommission)
Bundesministerium des Innern Abt. IS
Graurheindorfer Str. 198
53113 Bonn 1
- Rechtsextremismus und Jugend
- Analyse von Ursachenfaktoren
und pädagogische Gegenstrategien
Schriftenreihe des Instituts für Lehrerfort- und
Weiterbildung Mainz
Hsg.: Hans Maurer
Vogesenstr. 15
6740 Landau
- Heitmeyer, Wilhelm
Rechtsextremismus
BUND-Verlag, 2. Auflage 1992
- Hakenkreuze auf der Schulbank
Texte einer Tagung in Bad Boll
Informationsdienst der Zentralredaktion des
Evangelischen Pressedienstes
Frankfurt/M 1992
Heft 27/92
- Das Fremde hört nicht auf.
Schule, ein Ort der gesellschaftlichen
Weichenstellung,
in: Neue Sammlung, Heft 4 1991
- Schacht, K. in:
Rechtsextremismus heute
Zum Nachdenken, neue Folge Nr. 34
Hessische Landeszentrale für politische Bildung,
Wiesbaden 1991
- Wehling, Hans-Georg
Aggression und Gewalt
Kohlhammer-Verlag
Stuttgart, Berlin-Köln 1993
195 S., DM 25,-
- Schmidt, Ralf
Was tun gegen Gewalt.
Wingen Verlag Essen 1994 119 S.
mit gezielten Hinweisen zur Lehrerfortbildung
- Wut im Bauch
Beltz-Verlag Weinheim/Basel
1993, DM 29,80
- Erziehung gegen Gewalt
Luchterhand Verlag
Neuwied, Kriftel DM 19,80
- Dieckmann, Dorothea
Kinder greifen zu Gewalt
Rotbuch-Verlag 1994
182 S., DM 16,80
- Mit Aggressionen umgehen
Westermann Verlag
Braunschweig 1993
160 S., DM 18,-

4.2. Materialien und Unterrichtsvorschläge

DIE FRIZ-BLÄTTER

Hsg.: Bildungswerk für Friedenserziehung und Jugendarbeit e.V. Jena im Auftrag des Thüringer Kultusministeriums
Bezug: über die Schulämter oder direkt bei FRIZ e.V. Jena, W.-Seelenbinder-Str. 26, 07747 Jena, Tel. und Fax: 03641-39 64 29

- # 1, DEMOKRATIE IN DER SCHULE, Jena 1995,
- # 2, SCHULPROJEKTWOCHE EFFEKTIV ORGANISIEREN, Jena 1995,
- # 3, DIE WAFFEN NIEDER! - Pazifismus in Vergangenheit und Gegenwart, Teil 1, Jena 1995,
- # 4, DIE WAFFEN NIEDER! - Pazifismus in Vergangenheit und Gegenwart, Teil 2, Jena 1996,
- # 5, FRIEDEN VON UNTEN - Wie lokale Initiativen und internationale Organisationen versuchen, die Folgen militärischer Konfliktlösung zu mildern, Jena 1996
- # 6, WIE SIND DAS VOLK! - Die „friedliche Revolution“ in der DDR im Herbst 1989, Jena 1996,
- # 7, KINDER IM KRIEG - Geschichten vom Aufwachsen im Irak und im ehem. Jugoslawien, Jena 1997

Ausländerfeindlichkeit und Rechtsradikalismus
Handlungsorientierte Materialien und Unterrichts-
anregungen

Hsg.: Hilf, Außenstelle Fulda, Nr. 2445/0591

Wir diskutieren Rechtsextremismus
Der Kultusminister des Landes
Nordrhein-Westfalen
Düsseldorf 1990
Deutschland von Rechts
Wochenschau, Sek. II 6/1991

Multikulturelle Gesellschaft
Wochenschau Sek. II,
3/1992

Castner, Thilo
Rechtsextremismus in Deutschland in:
"Raabits - Impulse und Materialien für
die kreative Unterrichtsgestaltung"
Reihe Sozialkunde/Politik
Raabe-Verlag Stuttgart 1993

Projekthandbuch: Gewalt und Rassismus
Verlag an der Ruhr, Mülheim
1993, 352 S.

"Die Gewalt stoppen - ein Praxisbuch
für die Arbeit mit Jugendlichen" mit vielen Vorschlägen für
die Schule, für Workshops, erfolgreiche Lernprojekte,
Literatur, Materialien, Projektwochen,
fachübergreifenden Unterricht, Elternabend; das Thema mit
Kopf und Herz zu bearbeiten
Verlag an der Ruhr, Mülheim
180 S., DM 24,80

Hsg.: Führung, Gisela und Lensing, Mechthild
Was heißt hier fremd?
Unterrichtsmaterial zum Thema Ausländerfeindlichkeit
Cornelsen Verlag

4.3. Literatur für Schülerinnen und Schüler

4.3.1. Kinder- und Bilderbücher für die Grundschule und Klassenstufe 5 und 6 der Regelschule und des Gymnasiums

Konflikte - Konfliktbewältigung

Bintig, Ilse; Wittkamp, Julia
Pass bloß auf, du ...
Geschichten vom Zanken, Streiten und Vertragen
Recklinghausen: G. Bitter Verlag 1994; DM 18,00

Boujon, Claude
Karni und Nickel oder Der große Krach
Aus dem Französischen von Tilde Michels
München: Ellermann Verlag 1991; DM 16,00

Clarke, Gus
... und dann kam Jan
Aus dem Englischen von Matthias Lilje
Freiburg: Herder Verlag 1991, DM 19,80

Cox, Paul
Das Eukalyptus-Geheimnis
Aus dem Französischen von Ishel Eichler
Hamburg: Carlsen Verlag 1990; DM 42,00

Ekhölm, Gisela u. Per
Ich hab' so eine Wut im Bauch
Hannover: Schroedel 1980; DM 17,80

Johansen, Hanna; Bhend, Kathi
Die Ente und die Eule
Ravensburg: Otto Maier Verlag 1992
DM 6,80

Pausewang, Gudrun
Frieden kommt nicht von allein
Geschichten um Frieden und Freundschaft
Ravensburg: Otto Maier Verlag 1982
DM 19,80

Prochazkova, Iva; Geisler, Dagmar
2 * 9 = Hamster
Würzburg: Arena Verlag 1994
DM 14,80

Rouer, Beatrice; Rosy
Aus dem Französischen von Alexander Potyka
Wien: Picus Verlag 1992
DM 14,80

Schreiber-Wicke, Edith; Holland, Carola
Als die Raben noch bunt waren
Stuttgart: Thienemann Verlag 1990
DM 22,00

Stenberg, Brigitta; Lepp, Mati
Billy und die böse Lotta
Hamburg: Carlsen Verlag 1993
DM 19,80

Stiller, Gunther; Brender, Irmela
Streitbuch für Kinder
Meine Meinung, deine Meinung
Weinheim: Beltz Verlag 1981
DM 9,80

Wendt, Irmela
Fehler übersehen sie nicht - bloß Menschen
Reinbek: Rowohlt Verlag 1982
DM 14,80

Zavrel, Stepan; Bollinger, Max
Die Kinderbrücke
Recklinghausen: Bohem Press 1979
DM 12,80

Toleranz üben - Außenseiterproblematik

Brüllhardt, Stephan
Leopold und der Fremde
Zürich: Atlantis Kinderbücher Verlag pro juventute 1993
DM 22,80

Guggenmos, Josef; Wendt, Christine
Emy in der Fremde
Düsseldorf: Patmos Verlag 1992
DM 22,80

Kordon, Klaus; Khing The Tjong
Der große Fisch Tin Lin
Ravensburg: Otto Maier Verlag 1990

Kirchberg, Ursula
Selim und Susanne
Reinbek: Carlsen 1978
DM 12,80

McNaughton, Colin
Weißt du, wer zu uns heraus umzog ins Nachbarhaus?
Aus dem Englischen von Klaußner
Frankfurt: Sauerländer Verlag 1992
DM 29,80

Rupprecht, Frank
Wo der Pfeffer wächst
Stuttgart: Thienemann Verlag
DM 24,00

Stoye, Rüdiger
In der Dachkammer brennt noch Licht
Reinbek: Rowohlt Verlag 1978
DM 6,80

Uebe, Ingrid; Grolik, Markus
Teddy Langohr
Stuttgart: Thienemann Verlag 1993
DM 16,80

Uebe, Ingrid; Reiner, Andreas
Kalle und Kemunto
München: Franz Schneider Verlag 1994
DM 9,80

Wagener, Gerda; Della Valentina, Valeria
Die Hasenfrau
Stuttgart: Esslinger/ÖBV Verlag 1993
DM 22,80

Yoh, Shomei
Und wer bist du?
Aus dem Japanischen von Sibylle Hamann
Hamburg: Friedrich Witt Verlag 1992
DM 23,00

Wendt, Christine
Emy und Molly
Aus dem Italienischen von Mario Giordano
Düsseldorf: Patmos Verlag 1994
DM 24,80

Friedenserziehung

Auer, Martin; Klages, Simone
Der blaue Junge
Wertheim: Beltz & Gelberg Verlag 1991
DM 24,80

Ivanji, Ivan; Heiskel, Brigitta
Der gutherzige Hai
Wien: Picus Verlag 1991
DM 16,80

King-Smith, Dick; Möller, Jürgen
Spatz und Maus
Aus dem Englischen von Cornelia Krutz-Arnold
Frankfurt: Sauerländer Verlag 1992
DM 24,80

Mechtel, Angelika; Moßmann, Barbara
Friedensgeschichten
Bindlach: Loewes Verlag 1991, DM 8,80

Rodrian, Irene; Grolik, Markus
Ich will ein Löwe sein
Stuttgart: Thienemann Verlag 1994
DM 24,00

Wendt, Irmela; Boratynski, Antoni
Der Krieg und sein Bruder
Düsseldorf: Patmos Verlag 1991
DM 22,80

Quelle: Bilderbücher/Kinderbücher
Staatsinstitut für Frühpädagogik und Familienforschung
München
Bearbeitet von Barbara Berger, IFP

4.3.2. Bücher für die Regelschule, das Gymnasium und berufsbildende Schulen

Ansorge, Bettina
Als wäre nichts gewesen
Patmos 1992

Budde, Ludwig, Prof. u. a.
Freunde statt Fremde
- Beiträge zur Völkerverständigung
Verlag Anadolu 1994
ISBN 3-86121-038-X
Best.-Nr. A 560

Clement, Catherine
Ghandi. Der gewaltlose Widerstand
Ravensburger 1991

Dertinger, Antje
Ein Flugticket für Grandma Rosy
Georg Bitter Verlag,
Recklinghausen 1993

Engelmann, Reiner (Hsg.)
Morgen kann es zu spät sein

Arena Tb Band 1766, 1. Aufl. 1993

Holler, Ulrike/Teuter, Anne
Ausländische Jugendliche berichten
Alibaba Verlag Frankfurt/M

Knappe, Heinz
Wolfsblammer
rororo 1992

Kordon, Klaus
Der erste Frühling
Verlag Beltz und Gelberg. - Weinheim und Basel 1993

Ney, Norbert (Hrsg.)
Sie haben mich zu einem Ausländer gemacht ... ich bin einer
geworden - Ausländer schreiben vom Leben bei uns-
rororo rotfuchs Reinbek bei Hamburg

Preuß, Gunter
Stein in meiner Faust
Ravensburger 1993

Quadir, Abdel Ghazi
Mustafa mit dem Bauchladen
Verlag Nagel und Kimche
Zürich/Frauenfeld 1993

Rhue, Morton
Die Welle
Ravensburger 1987

van Dijk, Lutz
"Der Attentäter"
rororo Rotfuchs 880

dazu:
als Dokumentarfilm (Video, VHS, 60 Min)
Produktion: Xenon Film, Michel Bergmann
zu bestellen bei:
Pädagogische Beiträge Verlag

van Dick,Lutz
Feuer über Kurdistan
Ravensburger Taschenbuch
Band 4086

Watson, James
Tochter der Freiheit
Alibaba Verlag Frankfurt/M

4.4. Förderprogramme/Modellversuche/weitere Angebote

1. "Präventive Maßnahmen gegen Gefährdung von Kindern und Jugendlichen "
Förderung von Projekten durch das Thüringer Kultusministerium auf der Grundlage einer Förderrichtlinie
2. Förderung von Projekten und Vorhaben auf der Grundlage der " Richtlinie des Thüringer Kultusministeriums zur Förderung von unterrichtsbegleitenden schulischen und außerschulischen Veranstaltungen an Schulen und Schullandheimen in Thüringen"
3. Abrufangebot des Bildungswerkes für Friedenserziehung und Jugendarbeit e.V. (FRIZ) Jena in Zusammenarbeit mit dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien: "Konfliktlösung - Informationen und Methoden" sowie zu den unter 2.3.4 dargestellten "FRIZ-Blättern"
4. Informationsveranstaltungen des Thüringer Innenministeriums für Lehrer und/oder Schüler zu folgenden Themenbereichen:
"Verfassungsschutz: eine Behörde, ihre Aufgaben und Befugnisse"
"Extremismus und Radikalismus: Gefahr für die Demokratie (Links- und Rechtsextremismus, Terrorismus, Skinheads) (Sonderthema: PDS und Republikaner)"; " Wehrhafte Demokratie: Die freiheitlich-demokratische Grundordnung muss sich schützen"
Die Themen werden in Form von Vorträgen mit anschließender Diskussion behandelt, die Einladung erfolgt durch das Thüringer Innenministerium.
5. Die ThILLM - Infothek
elektronisches Datenbank-Informationssystem zur Arbeit mit den fächerübergreifenden Themen GTF, Umwelterziehung und Gesundheitsförderung. - Diskettensatz bestellbar beim ThILLM (036458-56215) oder über das Internet-Angebot des ThILLM (www.thillm.th.schule.de)

5. ANLAGEN

Die Anlagen enthalten Aussagen:

- in verkürzter Form zu den entwicklungspsychologischen Besonderheiten der einzelnen Altersgruppen, welche in Zusammenhang mit Planung, Organisation und Durchführung fächerübergreifender Themen wie auch im Fachunterricht beachtet werden sollten.
- Themen, welche in den "Vorläufigen Thüringer Lehrplänen" in den einzelnen Fächern der fächerübergreifenden Themenstellung GTF zugeordnet wurden. Dies kann freilich nur erste Hinweise geben und ersetzt nicht eine vertiefende Planungs- und Vorbereitungsarbeit.

5.1. Grundschule

Zur Situation der Kinder

Kinder suchen ihren eigenen Platz in der Welt. Dabei stehen sie ständig in einem Lernprozess. Auf der Suche nach der eigenen Identität befinden sie sich im Spannungsfeld zwischen der Person als Einzelmensch und der Person als Teil eines Sozialwesens.

Das Kind will seine Einmaligkeit bewahren und muss sich gleichzeitig den Erwartungen der anderen anpassen. Beides steht in Abhängigkeit zueinander. Unsere Grundschule besuchen auch Kinder, bei denen in der Erziehung (meist in bester Absicht) dieser Balanceakt gestört wurde. In Klassen, in denen diese Kinder verstärkt vorkommen, nimmt auch die Aggressivität innerhalb der Gemeinschaft oder gegenüber anderen zu.

Kinder können Werte wahrnehmen, aber nicht alles, was sie für wertvoll halten, ist es tatsächlich. Sie müssen lernen, Wertvolles von vermeintlich Wertvollem zu unterscheiden. In der heutigen Zeit definiert der Mensch sich und andere meist über den Besitz von Gegenständen, nicht aber über charakterliche Eigenschaften. Auch bei Grundschulkindern läuft der soziale Vergleich oft über die materielle Schiene.

Der Wegfall von früheren Normen führt zu größerer Freiheit und Individualität, aber auch zu Orientierungs- und Hilflosigkeit. Freiheit haben, Freiheit nutzen heißt, mit ihr verantwortlich umzugehen. Einem Kind, das die Folgen seines Handelns weder rational noch moralisch überblicken kann, jede Freiheit zuzubilligen, ist verantwortungslos.

Kinder, die orientierungs- und hilflos sind, überspielen ihre Selbstunsicherheit oft durch aggressives Verhalten. Sie brauchen Halt, Verständnis und Trost. Lernen Kinder nicht Rücksichtnahme, Ein- oder Unterordnung, fällt es ihnen schwer, in der Klassengemeinschaft zu leben und zu lernen. Es führt unweigerlich zu Konflikten.

Der Anteil der Kinder, die als Einzelkinder aufwachsen nimmt zu, das bedeutet, dem Kind fehlt ein gleichberechtigter Ansprechpartner. Spielen und Lernen finden für sie oft allein oder mit Erwachsenen statt. Der Anteil der Kinder, deren Eltern sich scheiden lassen, steigt ebenso. Oft treten dann ökonomische Einschränkungen oder Einschränkungen der Zuwendungsmöglichkeiten auf.

Gefährdungen der Kinder durch Verwöhnung und Verwahrlosung nehmen zu. In der Absicht, das Beste für das Kind zu wollen, kann ein Zu viel bzw. ein Zu wenig in der Erziehung Unerwünschtes bewirken. Diese Kinder werden in eine Außenseiterrolle getrieben. Die Anzahl der Kindesmisshandlungen steigt. Mangelnde soziale Bindung während der Entwicklung des Kindes führt zu Entwicklungsdefiziten, die nicht zuletzt in der Schule zu spüren sind.

Ist das Kind mit biologischen Risikofaktoren (z. B. frühkindliche Hirnschädigung) belastet, kann es im Erziehungsprozess zu Problemen kommen. Diese Kinder können leicht reiz- bzw. ermüdbar, wenig konzentrationsfähig oder aggressiv sein. Sie können Verhaltensnor-

men oder Leistungsanforderungen nicht bewältigen. Es ist für den Lehrer wichtig, bei Verhaltensauffälligkeiten die Ursachen zu finden, um erforderliche Hilfen einleiten zu können.

Kinder leben in einer Welt der Medien, von denen sie positiv, aber auch negativ beeinflusst werden. Medien bereichern das Wissen der Kinder, geben ihnen Wertorientierung und tragen zur Persönlichkeitsbildung bei. Kindern, die ständig unter Medieneinfluss stehen, fehlen die sinnliche Erfahrung und die Bewegung. Verrohung, Gewaltbereitschaft, ... können durch unkontrollierten Medienkonsum beeinflusst werden, da dem Kind das Orientierungswissen fehlt.

Hier muss die Schule reagieren.

Möglichkeiten des Reagierens:

- Individuelles Eingehen auf das Kind unter Berücksichtigung der Eigenart und der Lebenssituation
- Bei aggressivem Verhalten nach Gründen suchen, weshalb es zu dem Konflikt kam, Ursachen analysieren, Konflikt aufarbeiten
- Lehrerdominanz zurücknehmen (Lehrer und Schüler sollten Partner beim Lernen sein), um ein Vertrauensverhältnis aufzubauen
- Kritische Selbstreflektion des Lehrers
- Konfliktbewältigung im Unterricht üben, Transfer von Eigenerlebtem
- Möglichkeiten aufzeigen, wie man mit Wut umgehen kann, z. B. meditative Übungen anbieten
- Kindern zuhören, auf Signale achten, reagieren, sie nicht mit ihren Problemen allein lassen
- Orientierungswissen vermitteln, um Medienflut verarbeiten zu können

Unterrichtsthemen

Fächer mit direktem Bezug - Heimat- und Sachkunde

Kind und Gemeinschaft

GEMEINSCHAFT

1. Klasse: Neuer Lebensraum Schule

- Einsehen der Notwendigkeit gemeinschaftsfördernder Verhaltensweisen und Gewöhnen an sie
- Sich zunehmend für das eigene Verhalten verantwortlich fühlen

2. Klasse: Unsere Klassengemeinschaft

- Sich einbringen wollen und können in die Klassengemeinschaft
- Anbahnen von Akzeptanz gegenüber Mitschülern in ihrem Anderssein

3. Klasse: Unsere Schulgemeinschaft

- Bedeutung der Klasse in der Schulgemeinschaft
- Tolerieren von Mitschülern in ihrem Anderssein

4. Klasse: Gemeinschaftsaufgaben in der Gemeinde/Stadt

- Einsehen der Notwendigkeit kooperativer und toleranter Verhaltensweisen im Zusammenleben der Menschen

FAMILIE

1. Klasse: Meine Familie

- Bewusstwerden, dass Familienmitglieder füreinander Verantwortung tragen, sich Geborgenheit geben, einander helfen

2. Klasse: Zusammenleben in der Familie

- Kenntnisse gewinnen und bereit sein, das Familienleben aktiv mitzugestalten

4. Klasse: Aus dem Leben ausländischer Familien

- Gewinnen eines Einblicks in die Lebensweise ausländischer Familien

SPIELE

1. Klasse: Meine Lieblingsspiele

- Beachten einfacher Spielregeln
- Anbahnen toleranten Spielverhaltens

2. Klasse: Spiele in der Klasse und in der Familie

- Einsehen toleranten Spielverhaltens
- Erleben von Gemeinschaft im Spiel

3. Klasse: Spiele unserer Eltern und Großeltern

- Empfinden von Freude beim Nachspielen und Entwickeln von Fantasie

4. Klasse: Spiele ausländischer Kinder

- Gemeinsamkeiten erleben beim Spielen mit ausländischen Kindern

Kind und Medien

1. Klasse: Medien in meinem Tagesablauf

- Erkennen, dass unterschiedliche Medien im Tagesablauf genutzt werden

2. Klasse: Medien in der Familie

- Erkennen der Bedeutung von Medien
- Einsehen der Notwendigkeit, sich beim Mediengebrauch innerhalb der Familie abzustimmen

3. Klasse: Freizeit und Medien

- Erkennen der Vor- und Nachteile der medienbestimmten Freizeitgestaltung

4. Klasse: Umgang mit Medien

- Auswählen von Medien (Wertpluralismus beachten) für verschiedene Lebensbereiche

Kind und Gesundheit

1. Klasse: Jungen und Mädchen sind verschieden

- Erkennen und Akzeptieren von Gemeinsamkeiten und Unterschieden im Verhalten der Jungen und Mädchen (Gleichwertigkeit)

2. Klasse: Sexueller Missbrauch

3. Klasse: Meine Sinne

- Entwickeln von Verständnis gegenüber Behinderten

4. Klasse: Vom Kind zum Erwachsenen

- Erfassen von veränderten Verhaltensweisen von Jungen und Mädchen
- Achten des eigenen und des anderen Geschlechts

Kind und wirtschaftliche Umwelt

1. Klasse: Wünschen und Brauchen

- Gewinnen der Einsicht, dass nicht jeder Wunsch erfüllbar ist

Kind und Heimatgeschichte

3. Klasse: Aus der Geschichte unseres Heimatortes

- Gedenkstätten für Opfer von Kriegen und Judenverfolgungen berücksichtigen

4. Klasse: Sehenswürdigkeiten in Thüringen

- Kennen lernen von Gedenkstätten

Kind und Landschaft

2. Klasse: Meine Wohnumgebung

- Sich rücksichtsvoll und umweltgerecht in der Wohnumgebung verhalten

Katholische Religionslehre

Ich und mein Leben

1. Klasse: Geborgenheit im Elternhaus

2. Klasse: Zusammenleben und füreinander da sein

- Selbstvertrauen entwickeln und als Basis für Nächstenliebe

3. Klasse: Menschen lernen mit Kopf, Herz und Hand

4. Klasse: Wir erkennen unsere Grenzen und leben mit ihnen

Miteinander leben

1. Klasse: Miteinander leben im Alltag

- Konfliktbewältigung

2. Klasse: Regeln und Ordnungen bestimmen das Leben

- Schulordnung "Die goldene Regel"

3. Klasse: Im Frieden miteinander leben

- Gewissensbildung: Versagen, Schuld und Wiedergutmachung

4. Klasse: Schuld belastet unser Leben

- Erkenntnis und Reue ermöglichen einen neuen Anfang
- Jesus Christus - Unser Freund
- Bergpredigt

Gottes Welt in unserer Hand

1. Klasse: Gottes Welt - eine Welt für alle - Achtung der Menschenrechte

2. Klasse: Der Mensch als Mittel der Schöpfung und seine Verantwortung ihr gegenüber

3. Klasse: Wir dürfen uns an der Welt freuen - auch wenn nicht alles schön ist

- Grundrechte

4. Klasse: Gebote, Ordnungen und Regeln sind Lebenshilfen - Die Zehn Gebote

Evangelische Religionslehre

Menschliche Grunderfahrungen in Beziehung zu sich selbst, zu anderen und zur Umwelt

1. Klasse: Wer bin ich und was kann ich

- Bejahung der eigenen Person mit ihren Fähigkeiten

2. Klasse: Ich und die anderen - ich habe Freunde

- Die Schüler sollen sich dessen bewusst werden, dass Freundschaften die Erfahrung des Angenommenseins ermöglichen, und entdecken, dass sie diese Erfahrung erwidern können

3. Klasse: Mein Lebensweg - Ansätze der Selbstwahrnehmung seitens der Schüler

- Lebensweg darstellen; Verstehen, was es bedeutet, wenn sich Menschen einander Gutes tun und Gottes Segen wünschen

4. Klasse: Glück haben - glücklich sein

- Die Erfahrung vermitteln, dass erlebtes Glück mir und anderen neue Lebensmöglichkeiten eröffnet (Gemeinschaft mit anderen macht glücklich)
- Leben mit Leiden und Behinderung - Die Schüler sollen Mitverantwortung für die Integration von Behinderten übernehmen lernen

Verhalten in Gemeinschaftsbeziehungen

1. Klasse: In der Schule - vieles ist neu

- Das Miteinander in der Klasse spielend erlernen;
- Erkennen, dass andere mir beistehen und dass ich anderen beistehen kann
- In der Familie - wie wir leben - Die Kinder sollen in differenzierter Weise ihre Familie, ihr Zuhause wahrnehmen als Ort, an dem Zuwendung, Angenommensein, Geborgenheit und Freunde, aber auch Konflikte, Korrektur oder Ablehnung erfahren werden

2. Klasse: Nehmen und Geben - Mein und dein

- Erkenne, dass fremdes Eigentum respektiert werden muss, Wahrheit und Lüge - Es ist wichtig, ethisches Urteilsvermögen zu entwickeln sowie zu aufrichtigem Reden und Handeln zu ermutigen. Es ist zu bedenken, dass die Lüge gemeinschaftszerstörend sein kann, dass es aber auch manchmal schwer fällt, die Wahrheit zu sagen (Grenzsituationen)

3. Klasse: Wege zum Frieden

- Die Kinder sollen Konfliktfähigkeit für den Alltag entwickeln und menschliche Friedenshoffnungen mit biblischen Friedensvisionen in Beziehung setzen können - Der Neue, der Fremde, der Außenseiter...
- Bei den Schülern die Bereitschaft zur Offenheit gegenüber Neuen in der Gruppe, zur Toleranz gegenüber Fremden und zur Annahme von Außenseitern fördern

4. Klasse: Zusammenleben braucht Regeln

- Die Schüler sollen auf dem Erfahrungshintergrund von Konflikten und Regelverletzungen im Zusammenleben und im Blick auf den eigenen Wunsch nach gerechtem und friedlichem Miteinander nach geeigneten Regeln suchen und diese einüben

Schuld und Vergebung

- Schüler zur differenzierten Schuld wahrnehmung befähigen und Vergebungsbereitschaft anregen

Ethik

Das Kind in seiner individuellen und gesellschaftlichen Verantwortung gegenüber sich selbst

1. Klasse: Erkennen der Bedeutung gemeinsam verbrachter Zeit
 - Gemeinsame Zeit mit der Familie
2. Klasse: Erkennen der Bedeutung gemeinsamer Zeit
 - Gemeinsame Zeit in der Schule (jeder soll sich beim Lernen wohl fühlen; Regelungen für gemeinsame Zeit)
3. Klasse: Sinnvoller Umgang mit der Zeit
 - Medien
4. Klasse: Einsicht vermitteln, dass Entscheidungen notwendig sind
 - Einsehen, dass Folgen von Entscheidungen oder Handlungen schwer bzw. manchmal nicht mehr zu ändern sind
 - Einsehen, weshalb man nicht tun darf, wozu man gerade Lust hat (Rücksicht auf andere, ungewollte Folgen, vordringliche Pflichten)

Wünsche

2. Klasse: Bewusstmachen, dass es Wünsche gibt, die man nicht mit Geld erfüllen kann
 - Schüler wollen von anderen angenommen werden
3. Klasse: Sich über Inhalte von Wünschen klar werden
 - Bedenken, ob ich den Wünschen anderer entspreche, entsprechen kann, will oder muss (Problem der Anpassung)
 - Bedenken, wie man sich verhalten soll, um einen anderen nicht zu enttäuschen
4. Klasse: Sich über die Inhalte von Wünschen klar werden
 - Verzicht, existenzielle Wünsche (Eltern sollen zusammenbleiben; Arbeitsplatzverlust der Eltern)

Das Kind ... innerhalb der Familie

Geborgenheit in der Familie

2. Klasse: Erkennen, dass Familie Sorgen mit trägt
3. Klasse: Erkennen, dass Geborgenheit die Kraft geben kann, mit Angst umzugehen
4. Klasse: Erkennen, dass Geborgenheit verloren gehen kann

Regelungen in der Familie

3. Klasse: Jedes Familienmitglied hat Rechte und Pflichten (Rechte der Kinder-UN-Charta)

Konfliktbewältigung

1. Klasse: - Ursachen für Streit in der Familie
 - Wege zur Konfliktbewältigung (miteinander sprechen, sich einander zuwenden, sich entschuldigen)
2. Klasse: - Konflikte durch Unehrlichkeit
 - Lügen haben Folgen (Verlust der Glaubwürdigkeit, des Vertrauens)
3. Klasse: - Ungerechtigkeit (selber ungerecht sein, ungerecht behandelt werden)
4. Klasse: - Ursachen für Konflikte und Wege zur Bewältigung kennen lernen
 - Lösungsstrategien finden, Lösungsangebote zur Diskussion stellen

Platz in der Nachbarschaft

2. Klasse: - Umgangsformen bestimmen den Platz in der Nachbarschaft

Das Kind ... innerhalb der Schule

Stellung des Schülers in der Schulgemeinschaft

2. Klasse: sich bewusst werden, dass der Schüler als Person angenommen werden möchte

- Außenseiter, Randgruppen auch beachten

3. Klasse: Vertiefen der Einsicht, dass jeder Schüler einen bestimmten Platz in der Klassengemeinschaft einnimmt

- Bereitschaft zum Auskommen in der Klasse entwickeln

4. Klasse: Aufzeigen, welche Stellung der Schüler in der Schulgemeinschaft haben kann

- Erkennen, welchen Einfluss er haben kann (positiv/negativ)
- Sich der Verantwortung gegenüber jüngeren Schülern bewusst werden

Wohl fühlen in der Gemeinschaft

1. Klasse: Regeln, die einer angenehmen Atmosphäre in der Klasse dienen (rücksichtsvolles bzw. rücksichtsloses Verhalten, gegenseitiges Helfen)

2. Klasse: Bedenken, was notwendig ist, damit man sich in der Klasse wohl fühlt

- Ordnungsformen für das Lernen (Nichteinhalten von Ordnungsformen, Konsequenzen/Folgen)

3. Klasse: Wecken der Bereitschaft, zur harmonischen Klassenatmosphäre mit eigenem Engagement beizutragen

- Verständigungs- und Versöhnungsbereitschaft
- Notwendigkeit erkennen, Regeln einzuhalten

Konfliktbewältigung

1. Klasse: Erkennen, worum Kinder streiten

- Anstreben gewaltfreier Regelungen

2. Klasse: Erkennen der Ursachen für Streit, Streitbewältigung

3. Klasse: Einsicht wecken, Streit friedlich beizulegen

- Jeder hat die Möglichkeit, eigenes Recht und das Recht anderer zu verteidigen (Grenzen verdeutlichen)
- Wecken von Kompromissbereitschaft

4. Klasse: Lernen, Kritik zu üben und Kritik auszuhalten

- Fähig werden, mit Misserfolgen umzugehen

Das Kind innerhalb des eigenen und in der Begegnung mit andern Kulturkreisen

Bereitschaft zu Toleranz und Akzeptanz

1. Klasse: Anbahnen der Bereitschaft

- Kennen lernen von Kindern aus anderen Ländern

2. Klasse: Erweitern der Bereitschaft

- Voneinander lernen - miteinander feiern

3. Klasse: Vertiefen der Bereitschaft

- Den anderen annehmen und als Persönlichkeit achten, friedlich miteinander leben

4. Klasse: Vertiefen der Bereitschaft

- Jeder Mensch ist ein Glied der Menschengemeinschaft
- Erkennen, dass die Menschen füreinander verantwortlich sind
- Es als normal empfinden, dass man Kontakt zu Menschen anderer Länder hat
- Partnerschaft statt Dominanz

Fächer, in denen das Thema nicht explizit erscheint

Deutsch

- Nutzung von Lesetexten, Gedichten und Kinderbüchern, Filmen und Dia-Serien
- Nutzung von Sprechsituationen im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch

Musik

- Einbeziehung von Liedern, Tänzen, Spielen
- Beispiele dazu könnten nach Sichtung von Lesebüchern, Kinderbüchern, Sprachbüchern und Musikbüchern ergänzt werden.

Künstlerisches Gestalten

- Lernbereich: Kunst- und Bildwerke

1. Klasse: Bilder erzählen Geschichten
 - Geschichten zu Bildern erzählen
2. Klasse: Erfassen von Stimmungen, die durch Farben ausgedrückt werden
3. Klasse: Erfassen andersartiger Bildsprachen und Ausdrucksweisen
 - Toleranz gegenüber Andersartigem
4. Klasse: Erkennen und Erläutern des Symbolcharakters von Farb- und Formelementen
 - Einbeziehung von Plakaten

- Lernbereich: Spiel

1. Klasse: Spiel mit Handpuppen, Händen, Stabpuppen
 - Fantasievolles Verkleiden - szenisches Spiel (Spielsituationen nutzen)
2. Klasse: Darstellen der Beziehungen von Personen im personalen Spiel
 - Erfahren von Gestik, Mimik und Körperbewegung als Ausdrucksmittel
3. Klasse: Personales Spiel in vorgegebenen und erdachten dialogischen Szenen
4. Klasse: Kennen lernen verschiedener Formen des Schattenspiels (Spielsituationen nutzen)
 - Herstellen didaktischer Spiele und Erproben sinnvoller Spielmöglichkeiten

5.2. Regelschule und Gymnasium

Zum Fach Deutsch

Die Auswahl der Unterrichtsgegenstände im Fach Deutsch obliegt weitestgehend dem Lehrer. Das eröffnet Freiräume, Aufgabenfelder und Lernbereiche auch unter dem Aspekt fächerübergreifenden Lernens miteinander zu verknüpfen. Die Vorläufigen Lehrpläne enthalten Vorschläge für derartige Themenstellungen.

Kl. 5	Kinder untereinander Was Kinder für eine gesunde Entwicklung brauchen
Kl. 6	Kinder und Erwachsene Kinder und ihre Umwelt
Kl. 7	Vom Kind zum Jugendlichen Freizeitverhalten
Kl. 8	Jugendliche und Erwachsene Umweltprobleme
Kl. 9	Zwischenmenschliche Beziehungen Mensch und Arbeit
Kl. 10	Mensch und Gesellschaft Beziehungen zwischen den Generationen Verantwortung des Menschen für sich und die Welt

In einer Reihe dieser vorgeschlagenen Themenstellungen lassen sich Aspekte von GTF realisieren. Natürlich sind auch - und hier sind die konkreten Kollegien "vor Ort" gefragt - andere Schwerpunktsetzungen möglich und denkbar. Der Anteil und die Verantwortung des Faches Deutsch beschränkt sich aber keinesfalls darauf.

Alle drei Lernbereiche - Mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch,
- Umgang mit Texten und
- Reflexion über Sprache

sind in der Lage, einerseits für GTF wichtige (vor allem kommunikationsbezogene) Grundlagen zu schaffen, andererseits über die Auswahl von Unterrichtsinhalten (sei es die zu erarbeitende Literatur, das Thema der Erörterung eines Problems ...) gezielt GTF zu betreiben.

Wie unter 2.1. bereits vermerkt, gewinnen Aspekte der Kommunikation in der Gestaltung (gewaltfreier) zwischenmenschlicher Beziehungen zunehmend an Bedeutung.

Bewusstes Reflektieren und richtiges Erfassen des gesprochenen und geschriebenen Wortes, aber auch das Antizipieren des zu sprechenden bzw. zu schreibenden Wortes sind nicht nur technische Voraussetzungen für Kommunikation, sondern auch ein wesentlicher Faktor in Hinsicht auf die Sensibilisierung der Schüler für die Möglichkeiten, zwischenmenschliche Beziehungen zu entwickeln und zu gestalten.

"Umgang mit Texten" steht u. E. in enger Beziehung zu "Umgang mit Menschen".

Die in den Vorläufigen Lehrplänen für das Fach Deutsch geforderten individuellen Arbeitspläne erscheinen in besonderer Weise auch dafür geeignet zu sein, die Einbeziehung von GTF in die Unterrichtsinhalte bzw. die thematische Zusammenarbeit mit anderen Fächern zu planen und zu realisieren.

5.2.1. Klassenstufen 5 und 6

Zu einigen Besonderheiten der Alterstufe (Klasse 5/6)

Das feste soziale Gefüge der Grundschulklassen existiert nicht mehr. Durch den Wechsel der Schüler an die Regelschule bzw. das Gymnasium kommt es zu Änderungen im Bereich der persönlichen Beziehungen. Neue Mitschülerinnen und Mitschüler, neue Lehrerinnen und Lehrer als Bezugspersonen, zum Teil auch neue Schulstandorte können zunächst Schwierigkeiten hervorrufen und beeinflussen das Lernverhalten. Grundsätzlich begründet aber auch diese neue Situation eine neue Lernmotivation und Erwartungshaltung. Diese beiden Grundtendenzen sollten darum in allen Überlegungen hinsichtlich der Gestaltung von Unterricht und Schulleben eine Rolle spielen.

Die neuen schulischen Anforderungen stellen die Schülerinnen und Schüler vor schwierigere Aufgaben als bisher. Sie sind nun gefordert, die Wirklichkeit zunehmend in größeren Zusammenhängen wahrzunehmen. Damit wird ihnen abverlangt, sich in komplizierten Lernprozessen auseinander zu setzen. Der Leistungsdruck in allen Schulformen nimmt zu.

Auch innere Entwicklungsbedingungen der Kinder sind einer Veränderung unterworfen. Auf dem Wege vom Kind zum Jugendlichen zeigen sich Verhaltensänderungen, die einerseits häufig von Erwachsenen als "schwierig" bezeichnet werden, andererseits aber notwendig sind, um kindliche Verhaltens- bzw. Beziehungsstrukturen aufzubrechen. Dies geschieht im Verhältnis zu Gleichaltrigen, zum anderen Geschlecht, zu Erwachsenen, aber auch hinsichtlich aller anderen Entwicklungsfelder. Da durch Verstehen der Situation ein adäquates Reagieren auf Verhaltensweisen und Erscheinungen erleichtert wird, erschweren Erwachsene möglicherweise den auch für die Kinder schwierigen Entwicklungsprozess nicht noch zusätzlich.

Eine dringlich erforderliche Aufgabe ist es, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, sich mit der von ihnen erfahrbaren und erfassbaren natürlichen und sozialen Lebensumwelt auseinander zu setzen. Deshalb soll ein fächerübergreifender Unterricht angestrebt werden.

Zu Unterrichtsthemen der koordinierenden Fächer

Evangelische Religionslehre

5/6-1.: Ich fühle mich nicht viel wert - ich bin etwas wert

Gesamtintention:

Angesichts des Übergangs in eine neue Schul- und Gruppensituation lernen, erleben und erfahren, dass die Schülerinnen und Schüler im Urteil anderer nicht festgelegt sind; eigenes Selbstwertgefühl überprüfen und gestalten.

5/6-2. Gemeinsam geht es besser Ich - du - wir (unsere Klassenstufe)

Gesamtintention:

In der neuen Klassenstufensituation erfahren und lernen, wie das gemeinschaftliche Bearbeiten von Meinungsverschiedenheiten und Konflikten neue Einsichten ermöglicht; erfahren, dass sinnvoller Streit notwendig ist, aber nicht zu Feindschaft führen muss; erfahren und lernen, dass es Freude macht, eine Arbeit in der Gruppe durchzuführen, so dass jeder und jede diejenigen Gaben einbringen kann, die sie oder er gut ausgebildet hat.

5/6-7. Ein erwähltes Volk - Judentum - gestern und heute

Gesamtintention:

Das Besondere der Erwählung des Judentums kennen und verstehen lernen.

5/6-8. Ausländer leben unter uns - viele sind Muslime (Islam)

Gesamtintention:

Toleranz entwickeln und Ausländer in ihrer Andersartigkeit verstehen lernen.

Katholische Religionslehre

Klassenstufen 5/6

„Ich und die anderen“

Ausgelöst durch den Schulwechsel erleben die Schüler einen Neuanfang im persönlichen Bereich. Fragen nach der eigenen Identität und dem Zusammenleben mit den anderen kommt eine besondere Rolle zu. Es geht im Religionsunterricht um das Nachdenken darüber, wie das Miteinander gelingen kann.

„Völker verehren Gott“ - „Menschen suchen Gott“

Achtung und Respekt gegenüber anderen Religionen werden in Lernprozessen erworben. Das Kennenlernen der Wurzeln des eigenen Glaubens und die genaue Kenntnis anderer Religionen und Glaubensgemeinschaften sind Grundlagen zur Erziehung zu religiöser Toleranz.

Die Verschiedenheit der Menschen in sozialer und religiöser Hinsicht und die daraus resultierende Verantwortung gilt es bewusst zu machen.

Dieser Zusammenhang gilt auch für das Thema:

„Leid und Elend unter den Menschen“

Ethik

Klassenstufe 5

Formen und Regeln des Zusammenlebens

Lernziele

Einsehen, dass Regeln und Ordnungen das Zusammenleben der Menschen erleichtern und dass ihre Missachtung das Zusammenleben erschwert oder gefährdet

Lerninhalte

Umgangsformen
(Höflichkeit, Fairness, Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit)

Klassenstufe 6

Menschen, die unsere Zuwendung brauchen

Lernziele

Auf unterschiedliche Nöte aufmerksam werden und Verständnis gewinnen

Wissen, wie Hilfe wirksam geleistet werden kann, und zu eigener Mithilfe bereit sein

Lerninhalte

Menschen, die es schwer haben

- Behinderte, Kranke, Alte

Menschen, die abseits stehen

- Außenseiter ...

- Ausländer ...

Menschen, die vom Wege abgekommen sind

- Kriminelle, Asoziale, ...

Gewalt im Fernsehen (am Beispiel von Kriminalfilmen)

Lernziele

Bereitschaft zu sinnvollem und kritischem Fernsehkonsum fördern

"Strickmuster" von Kriminalfilmen durchschauen, um sie besser verarbeiten zu können

Erkennen, dass es zwischen den Darstellungen in den Filmen und der Wirklichkeit große Unterschiede gibt

Lerninhalte

Gefühle, Reaktionen und Gewohnheiten beim Ansehen von Kriminalfilmen

Gewinn und Gefahren beim Ansehen von Kriminalfilmen abwägen

Darstellungsmittel der Medien, um Spannung und Unterhaltung zu erzeugen (Verfolgungsjagden, Tricks, Explosionen)

Wahrheit und Unwahrheit im Film

Geschichte

Themenschwer- und Ansatzpunkte zu GTF im Fach Geschichte

Vorbemerkung:

Durch seinen Gegenstand bietet das Fach Geschichte zahlreiche Ansätze im Sinne der Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden bzw. Friedensfähigkeit. Es kann am konkreten Beispiel Gewalt und deren Folgen, die Problematik Krieg und Frieden, demokratische und emanzipatorische Bestrebungen der Menschheit, Intoleranz und Menschenverachtung anschaulich darstell- und erlebbar machen. Erkennbar werden auch Grundzüge humanistischer Kultur als einer Traditionslinie menschlicher Entwicklung. Einblicke in andere Regionen weltgeschichtlichen Geschehens eröffnen Möglichkeiten, Wurzeln kulturellen Verständnisses zu schaffen, die es gestatten, Andersartigkeit anderer Kulturen als etwas historisch Gewachsenes zu begreifen.

Klassenstufe 5

- Hochkulturen in Stromtälern

Ägypten oder Mesopotamien oder Israel (bietet Möglichkeit, kulturelle Tradition der ausgewählten Regionen aufzuzeigen, leistet somit Beitrag zum Verständnis auch aus heutiger Sicht)

- Die Welt der Griechen

(Zusammengehörigkeitsgefühl der Griechen, Zusammenhang Olympische Spiele - Krieg, Lebensideale der Griechen und ihre Geisteswelt, Freiheitskampf gegen die Perser, Kampf zwischen Athen und Sparta - Ursachen und Folgen)

Klassenstufe 6

- Entstehung des Römischen Reiches

(Die Punischen Kriege und ihre Folgen, speziell für Karthago)

- Krise der Republik

(Verlust des inneren Friedens - Bürgerkrieg)

- Rom in der Kaiserzeit

(Politik der Pax romana als Vorstellung römischer Friedensordnung, Gewaltmonopol des Staates, Militär als Machtfaktor)

- Vom Altertum zum Frühmittelalter

(Christentum zwischen Verfolgung und Anerkennung als Staatsreligion oder von Intoleranz zu Machtpolitik, Toleranzedikte; Islam - Grundkenntnisse schaffen Voraussetzung für Verständnis und kultur- und geistesgeschichtliche Bedeutung)

- Das Frankenreich - ein europäisches Großreich

(Fertigung durch Verwaltung, Organisation der Kirche, Förderung von Bildung, Kultur und Landwirtschaft ab Versuch der Schaffung inneren Friedens)

5.2.2. Klassenstufen 7 und 8

Zu einigen Besonderheiten der Altersstufe (Klasse 7/8)

Spätestens hier wird uns bewusst, warum Schüler dieses Alters als Schuljugendliche bezeichnet werden. Die Beziehungsstrukturen und das Verhalten haben bei vielen von ihnen bereits typische kindliche Strukturen durchbrochen. Dies kann sich hier und dort auch konflikthaft dokumentieren, allgemein wird dieser Prozess jedoch als Chance für die Gestaltung von Beziehungen auf einer neuen Ebene verstanden. Der heranwachsende junge Mensch ist kein Kind mehr, Schule darf also auch keine Kindschule mehr sein.

Jungen und Mädchen haben eine Vielzahl neuer und sehr stark vernetzter Entwicklungsaufgaben zu bewältigen. Erste Orientierungen bezüglich beruflicher Tätigkeitsfelder, mögliche Konflikte im Elternhaus, Aspekte der körperlichen Entwicklung, Partnerschaft und Liebe, steigendes Selbstbewusstsein - was sich u. a. auch in dem oft in diesem Alter stattfindenden ersten Begreifen der Endlichkeit des eigenen Lebens dokumentiert - das alles will erfasst und bewältigt werden.

Mit Beginn des 7. Schuljahres hat sich für die meisten Schülerinnen und Schüler die schulische Situation geändert. Es beginnt die Differenzierung in Haupt- und Realschulkurse. Durch diese unterschiedliche Schullaufbahnplanung sind neue Klassenstufen- bzw. Kursstrukturen entstanden. In diesem Umfeld wird den Jugendlichen die Entscheidung für ihren künftigen Lebensweg immer mehr bewusst.

Familie und Schule werden durch andere Erfahrungsräume erweitert, die Gruppe (Clique) wird für viele zur Autorität. Der Prozess der Suche nach der eigenen Identität hat begonnen. Dies heißt u. a. auch:

Die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler erweitert sich. Gesellschaftliche und politische Zusammenhänge kommen ins Blickfeld. Die Jugendlichen bearbeiten diese noch vorwiegend situations- und problembezogen, noch nicht grundsätzlich. Sie entwickeln eine ausholende Selbst- und Umweltkritik. Dies hat zur Folge, dass die Heranwachsenden sich lösen von einem durch Erwachsene geleiteten Verhalten. Autoritäten werden hinterfragt. Selbstreguliertes Verhalten ist Ziel und Wunsch der Jugendlichen. Leitbilder werden gesucht. Zugleich ist zu beobachten, dass bleibende Unsicherheit zuweilen zu Überreaktionen führt, die aber der Selbstfindung dienen.

Gelingt Selbst- oder Identitätsfindung nicht, ist der Heranwachsende versucht, ständig andere Rollen zu spielen und zu probieren (vgl. Erikson: Kindheit und Gesellschaft), was durchaus auch anfällig machen kann für einfache Erklärungsmuster. Ebenso gefährlich wird es, wenn die Gruppenidentität zum Ersatz für die nicht entwickelte eigene wird.

Hier macht sich für alle mit Erziehung Betrauten eine große Verantwortung auf.

Zu Unterrichtsthemen der koordinierenden Fächer

Evangelische Religionslehre

Klassenstufen 7/8

7/8-4. Niemand kommt gewalttätig auf die Welt

Gesamtintention:

Erfahren, erleben und lernen, dass Gewalt und Aggressionen Konflikte verschärfen und Gemeinschaft unmöglich machen. Verstehen lernen, dass Aggressionsunterdrückung zwar neue Aggressionen hervorbringen kann, dass aber Maß und Kanalisation von Aggressionen in sinnvollem Streit entwickelt werden können. Erfahren, erleben und lernen, dass die Handlungsweise Jesu von tätiger, Frieden stiftender Gewaltlosigkeit bestimmt war.

- "Da hilft nur noch Gewalt!" - Hilft das?

Erfahren und erkennen, wie gewalttätiges Verhalten immer wieder neue Gewalt erzeugt, so dass eine Eskalation entsteht, aus der keiner der Beteiligten aussteigen kann.

- Gewalt ist kein Geburtsfehler

Erkennen und lernen, dass die Bereitschaft zur Gewalt vielfache Ursachen hat, die aber erkennbar sind.

Im Gespräch klären, welche äußeren und inneren Ursachen für Gewaltbereitschaft in Frage kommen und welche Lösungsmöglichkeiten denkbar sind.

- Gewaltlosigkeit - ein Traum?

Erkennen und lernen, welche Möglichkeiten gewaltloses Handeln bereitstellt; im Gespräch bedenken, welche Vorstellungen Jesus von Nazareth in der Bergrede des Matthäus angeboten hat und wie diese in die heutige Zeit umgesetzt werden können.

7/8-8. Ich bin evangelisch - du bist katholisch; Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Gesamtintention:

Toleranz entwickeln, Unterschiede und Gemeinsamkeiten im christlichen Glauben evangelischer und katholischer Prägung erkennen und aus ihrer Geschichte heraus verstehen lernen.

7/8-9. Unsere Nachbarn sind neapostolisch - Sekten, Gemeinschaften und Gruppen innerhalb und außerhalb der Kirche

Gesamtintention:

Toleranz entwickeln, Unterschiede und Gemeinsamkeiten bei christlichen Gemeinschaften und Sekten im Verhältnis zur evangelischen Kirche erkennen, vor der Gefahr der Verführung gewarnt werden.

7/8-12. "Glücklich, die Frieden stiften"

Gesamtintention:

Erfahren, erkennen und lernen, dass die zentrale Botschaft Jesu die Botschaft aus der hebräischen Bibel, nämlich Frieden und Gerechtigkeit ist, und dass beides zusammengehört. Erfahren, erkennen und lernen, dass Frieden und Gerechtigkeit keine abstrakten Begriffe sind, sondern erst im Tun, im konkreten Handeln ihre Wirklichkeit erfahren

- „Die andere Wange“ - muss das sein?

Erfahren und bedenken, was Feindesliebe bedeuten kann, welche Grenzen ihr die Wirklichkeit der Menschen immer wieder setzt und welche Möglichkeiten sie den Menschen eröffnet, gemeinsam zusammen zu leben (z. B. Ghandi, Franz von Assisi).

- Glücklich die Bettelarmen ...

Erkennen und lernen, dass Gerechtigkeit, wie sie der biblischen Überlieferung entspricht, die Lebensverhältnisse der Menschen berücksichtigen muss: Sie geht vom Blickwinkel der Armen, der Benachteiligten und der Unterdrückten aus, und so verändert sie das Sehen.

Katholische Religionslehre

Klassenstufen 7/8

„Orientierung im Leben“

In der Übergangsphase vom Kind zum Jugendlichen sucht der Schüler nach eigener Orientierung im Leben und Vorbildern. In der Frage nach dem eigenen Platz im Leben bekommt die Erfahrung von Fähigkeiten und Grenzen bei sich und den anderen ein größeres Gewicht. Damit Jugendliche lernen, selbständig Beziehungen zu anderen zu gestalten, spielt die Entwicklung von Konfliktfähigkeit eine große Rolle.

„Menschen suchen Gott - Judentum“

In der ersten Begegnung mit einer großen Weltreligion lernen die Schüler das Judentum in seiner engen Verbindung zum Christentum und zugleich in seiner Andersartigkeit kennen. Darin liegt die Chance, im Fremden das Vertraute und Verbindende zwischen den Menschen wahrzunehmen und dennoch die Spannung auszuhalten, die die Verschiedenheit mit sich bringt.

„Neue religiöse Bewegungen und Jugendsekten“

Die Schüler können lernen, der Vielfalt religiöser Angebote kritisch gegenüber zu stehen und sachliche Kriterien für ihre Beurteilung zu entwickeln.

Ethik

Klassenstufe 7

Konflikte und Konfliktregelung

Lernziele

- Begreifen, dass Konflikte ein Bestandteil der zwischenmenschlichen Beziehung sind
- Erkennen, dass Konfliktbewältigung in humaner Weise Aufgabe eines jeden Einzelnen ist
- Die Bedeutung von Konflikten für die eigene Persönlichkeitsentwicklung erkennen

Vorurteile

Lernziele

- Ursachen von Vorurteilen untersuchen und beurteilen
- Negative Auswirkungen wahrnehmen und diskutieren
- Bereitschaft entwickeln, fremde Eigenarten anzuerkennen, das eigene Verhalten überprüfen und ggf. ändern

Der Leidensweg der Juden und unser Verhältnis zu den Juden

Lernziele

- Gründe für die Verfolgung der Juden im Lauf der Geschichte kennen lernen und beurteilen
- Am Beispiel des Leidensweges der Juden begreifen, wie die Andersartigkeit von Menschen in einer kulturell fest geprägten Umwelt zu Ängsten, Vorurteilen und Abwehrhaltungen führt
- Das den Juden durch Deutsche zugefügte Unrecht und Leid kennen lernen und die daraus erwachsende Verantwortung begreifen

Klassenstufe 8

Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Judentum, Christentum und Islam

Lernziele

- Einen Überblick über die monotheistischen Weltreligionen in ihren Unterschieden und Gemeinsamkeiten gewinnen
- Verständnis für unterschiedliche Lebensformen und Werthaltungen fördern

Geschichte

(Vorbemerkung vgl. Kl. 5 und 6)

Klassenstufe 7

- Die Herausbildung des deutschen Reiches - weltliche Macht und kirchlicher Einfluss
- Ungarnkriege
- Abwehr äußerer Feinde; Königsmacht und Reichskirchensystem
- Instrumente der Sicherung von Herrschaft und innerem Frieden
- Gesellschaftliche Entwicklungen und Lebensweisen im Mittelalter

(Reformbewegung durch Kloster Cluny - Ursachen und Ziele als Ausdruck friedlicher Umgestaltung; Kreuzzugsbewegung zwischen universaler Idee und Zerstörung; Orienthandel der oberitalienischen Städte als Beispiel für friedensfördernde Rolle des Handels; Auseinandersetzung mit der Situation der Juden in vielen mittelalterlichen Städten als Beispiel für Ausgrenzung einer schutzlosen Minderheit)

- Anbruch einer neuen Zeit

(Ketzer, Hussitenbewegung und -kriege als Beispiele für erhebliche Störungen des inneren Friedens einschließlich ihrer Ursachen und Folgen, menschenverachtende Praxis der Inquisition; Renaissancehumanismus; Ursachen und Verlauf der geografischen Entdeckungen und kolonialen Eroberungen als Beispiel auch für inhumane Praktiken der europäischen Kolonialmächte, bes. der Konquistadoren; Augsburger Religionsfrieden als Beispiel für Konfliktbeilegung; Reformation und Bauernkrieg als Beispiel für unterschiedliche Wege zur Umgestaltung der damaligen Gesellschaft; Dreißigjähriger Krieg, Machtpolitik im "Gewande" des Glaubenskrieges - Westfälischer Friede)

- Europa im Zeitalter des Absolutismus

(Aufklärung als europäisches Phänomen - Menschenrecht als Naturrecht, Toleranzgedanke; emanzipatorische Tendenzen der Aufklärung)

Klassenstufe 8

- Die Entwicklung in England und Nordamerika

(England: Glorions Revolution und Bill of Rights sowie Parlament als Beispiel bürgerlichen Rechtsempfindens und für parlamentarische Demokratie; Nordamerika; Unabhängigkeitskampf, Unabhängigkeitserklärung mit Menschenrechtsbegriff, Verfassung der USA als Ausdruck von Emanzipation und Streben nach innerem Frieden)

- Die Französische Revolution und das napoleonische Zeitalter

(Krise des französischen Absolutismus als Konfliktsituation, Revolution als Lösungsmöglichkeit, Problem der Gewaltanwendung bes. während der Jakobinerherrschaft, krit. Distanz zu Napoleon in Verbindung mit Befreiungskriegen m. E. notwendig)

- Restauration und Revolution in Europa

(Revolution 1848/49 und Verfassungsdiskussion als Marksteine demokratischer Entwicklung, Paulskirche Frankfurt!)

Sozialkunde

Klassenstufe 8

- Demokratie in der Schule

- Möglichkeiten der Schüler auf das Schulleben Einfluss zu nehmen

Das beinhaltet: Schülermitverantwortung, Rechte und Pflichten der Schüler, Toleranz gegenüber anderen Meinungen

- Beziehungsgefüge in einer Schulklasse

Das beinhaltet: Normen, Gruppenmeinungen, der Mensch als soziales Wesen, Gerechtigkeitsinn, Kompromissbereitschaft, Verzicht auf egoistische Ansprüche, persönliche Hilfsbereitschaft und Partnerschaftlichkeit

- Leben in der Familie

Das beinhaltet: Ursachen von Familienproblemen kennen und Bewältigung innerfamiliärer Konflikte

- Wertordnung des Grundgesetzes

Das beinhaltet: Sozialstaatlichkeit (Bedeutung und Grenzen), Grundrechte

- Leben in der Gesellschaft

Das beinhaltet: Freizeitgestaltung der Jugendlichen

- Massenmedien und ihr Einfluss

Das beinhaltet: Meinungsvielfalt, Beeinflussung der öffentlichen Meinung, Darstellung von Gewalt, Zunahme von Gewalt im Fernsehen, Computerspiele (Vor- und Nachteile)

5.2.3. Klassenstufen 9 und 10

Zu einigen Besonderheiten der Altersstufe Klasse 9 und 10

Die Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 9 und 10 befinden sich in einem Identitätsfindungsprozess, der sich immer mehr in Richtung bewusster Klärung entwickelt.

Für die meisten Jugendlichen rücken die Schulabschlüsse näher und führen zu verstärktem Druck (Hauptschulabschluss Klassenstufe 9, Realschulabschluss Klassenstufe 10; Entscheidungsfindung am Gymnasium, welcher Abschluss erreicht werden kann und soll).

Die soziale Wirklichkeit wird in ihrer Komplexität und in ihren Zusammenhängen wahrgenommen und verstanden. Besonders bedeutsam wird die Sinnfrage

- zum einen im zwischenmenschlichen Bereich, z. B. Beziehungsfragen (Liebe und Sexualität); die Frage nach dem eigenen Ich; die Rolle gegenüber den Erwachsenen. In diesem Prozess wird der Schritt in das Erwachsenenendasein zunehmend bewusst getan. Die Jugendlichen wollen ernst genommen werden und den Erwachsenen nicht gegenüber, sondern in einem partnerschaftlichen Verhältnis neben ihnen stehen,
- zum anderen ergeben sich im gesellschaftlichen Bereich Fragestellungen und Probleme: z. B. eigene Lebensmöglichkeit und Berufschancen; Autoritäts- und Glaubwürdigkeitsverlust erziehender und Sinn gebender Instanzen; Anfragen an das Wertesystem der Konsumgesellschaft; Auseinandersetzung mit der Geschichte der DDR.

Die Fähigkeit zur Reflexion der Wirklichkeit entwickelt sich. Der Zusammenhang von persönlichem und allgemeinem Schicksal kommt ins Blickfeld. Die Zukunft der Welt wird im Zusammenhang mit der eigenen Zukunft eine wichtige Frage.

Zu Unterrichtsthemen der koordinierenden Fächer

Evangelische Religionslehre

9/10-5. Krieg - Frieden

Gesamtintention:

Über Krieg und Frieden nachdenken, eigene Vorstellungen überprüfen und an biblischen Vorstellungen korrigieren, neue Wege finden.

Krieg und Frieden

- Einstellungen zu Krieg und Frieden zum Ausdruck bringen
- Realität und Grausamkeiten, durch den Krieg verursacht, nachempfinden
- Über die Fragwürdigkeit eines Krieges mit modernen Waffen nachdenken
- Von der biblischen Friedenshoffnung berichten, Verhalten einzelner christlicher Gruppen erörtern (Micha 4, 3-6; E. Kästner: Das Märchen von der Vernunft).- Sich über die eigene Disposition zum Töten und Rechtfertigung von Krieg klar werden

Biblische Friedensvorstellungen

- Erkennen, dass mit Jesus eine Hoffnung in die Welt gekommen ist, die Hoffnung auf Leben und Frieden ermöglicht (Aussage der Weihnachtsgeschichte als Friedensperspektive Lk 2, 1-14),
- Erkennen, dass Frieden nicht nur Abkehr vom Krieg und Schweigen der Waffen ist, sondern die Gerechtigkeit einschließt (Jes. 2, 1-4),
- Aus Sätzen der Bergpredigt ein Verhalten erschließen, das auf Gewalt verzichtet und über seine Realisierbarkeit nachdenken (Mt. 5, 38-47),
- Entdecken, dass der biblische Friedensbegriff eine gemeinsame Aufgabe ist, zu der Gott ermutigt:
 - a) die Welt ist erschaffen nach dem Willen Gottes (1. Mose 1, 2)
 - b) der Mensch ist zum Herrscher über die Erde berufen (1. Mose, 28) - gewaltsame Lösungen zerstören menschliches Leben (Abel und Kain).
 - c) Gott steht für die Rechtlosen und Erniedrigten ein.

Friedenshandlungen in der Geschichte und Gegenwart

- Versuche erörtern, Feindesliebe und Gewaltverzicht zu realisieren:
 - a) Ghandi
 - b) Aktion Sühnezeichen
 - c) Martin Luther King.
- Gegenpositionen aufzeigen, z. B. USA: Malcolm X, Südafrika.
- Über Möglichkeiten des eigenen Engagements für den Frieden nachdenken.

Frage: Friedensdienst ohne Waffe - auch mein Weg?

- Nachdenken über Sinn und Unsinn von Kriegsspielzeug.
- Herausfinden und Werten von Gewaltdarstellungen in den Massenmedien.
- An Beispielen zeigen, wie auch Christen der Versuchung der Macht erlegen sind.
- Irrwege der Verquickung von Religion und Macht aufzeigen, z. B. aktuelle Beispiele, Glaubenskriege der Geschichte, Kriegspredigten und Segnung der Waffen im 1. Weltkrieg.

Unfrieden im gesellschaftlichen Bereich

- Erkennen, dass auch andere Formen von Gewalt und "Krieg" existieren, z. B. Krieg gegen die Natur, Zerstörung der Schöpfung (Kernkraft, Umweltzerstörung ...), Gewalt gegen Frauen, Kinder und Jugendliche, ökonomischer "Krieg" gegen die Länder der "3. Welt".
- Auswege aus dieser Gewalt suchen, alternative Wege kennen lernen.

9/10-8. Wie orthodoxe Christen Glauben praktizieren

Gesamtintention:

Toleranz entwickeln, Unterschiede und Gemeinsamkeiten im christlichen Glauben evangelischer und orthodoxer Prägung erkennen und aus ihrer Geschichte heraus verstehen lernen.

9/10-10. Eine Reise in den Osten - ganz andere Religionen

Gesamtintention:

Toleranz entwickeln, ganz andere Religionen kennen und verstehen lernen.

9/10-15. "Die Waffen nieder" - Pazifismus in Vergangenheit und Gegenwart

Gesamtintention:

- Pazifistisches Denken und Handeln als Alternative kennen lernen und sich mit pazifistischen Handlungen auseinander setzen können.
- Berta von Suttner und ihre Stellung zu der zunehmenden Militarisierung um die Jahrhundertwende
- Urteilsfähigkeit entwickeln, um pazifistische Bewegungen am Maßstab der Bergpredigt messen zu können.
- Schwerter zu Pflugscharen - eine streitbare Losung
 - Argumentieren lernen im Spannungsfeld von Kriegsdienst und Kriegsdienstverweigerung.
 - Informieren über Friedensbewegung in der DDR.
 - Sich auseinander setzen mit Argumenten, die in Synodenbeschlüssen innerhalb des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR zum Thema veröffentlicht wurden

Katholische Religionslehre

Klassenstufen 9 und 10

„Die Sehnsucht nach Glück und Heil“

In seiner Suche nach persönlicher Entfaltung und Freiheit kann der Schüler erfahren, dass es geglücktes Leben nicht ohne Bindung und gegenseitige Verantwortung geben kann.

„Arbeit - Beruf - Freizeit“

In der konkreten Lebensgestaltung verwirklicht der Jugendliche erworbene Grundhaltungen. Er ist herausgefordert, die Verbindlichkeit seiner Entscheidungen zu reflektieren.

„Verantwortung der Kirche für die Welt“

Am Beispiel des Konziliaren Prozesses erfährt der Schüler, dass das Handeln der Kirche nicht nur innerreligiös ist, sondern sich orientiert an gesellschaftlichen Erfordernissen: Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung. Im 2. Vatikanischen Konzil wurde diese Weltverantwortung grundgelegt.

„Weltreligionen“

Das Zusammenrücken der Kulturen und Religionen verstärkt die räumliche Nähe des Fremden und fordert Verständnis füreinander. Genaue Kenntnisse über andere Kulturen und Religionen sind Grundlage für Respekt und Toleranz.

Ethik

Klassenstufe 9

Partnerschaft und Familie

Lernziele

- Die mit einer Partnerschaft und mit einer Familie verbundene Verantwortung begreifen
- Grundbedürfnisse von Kindern verdeutlichen und die Notwendigkeit ihrer Befriedigung einsichtig machen
- Kritische Reflexion veralteter Erziehungsauffassungen
- Kindererziehung als einen Beitrag für eine friedliche, gewaltlose Zukunft begreifen

Vielfältige Arten von Glaube und Aberglaube

Lernziele

- Formen naiver Lebenshilfe kennen und kritisch betrachten
- Verlockungskraft der Sekten für jugendliche Glaubensbereitschaft und Sinnsuche erkennen und sich kritisch dazu einstellen
- Auseinandersetzung mit Zielen und Inhalten
- Gefahren (Identitätsverlust, Fanatismus, Missbrauch der Opferbereitschaft, kriminelle Auswüchse)

Klassenstufe 10

Gewalt und Frieden

Lernziele

- Realität von Gewaltanwendung und Krieg sowie deren zerstörerische Folgen in der heutigen Welt wahrnehmen
- begreifen, dass Gewalt und Krieg keine Probleme in gerechter und humaner Weise lösen können
- Begründungen zur Kriegsführung und Wege der Kriegsverhinderung kennen und kritisch prüfen
- das Prinzip der Gewaltlosigkeit ernsthaft und offen diskutieren
- Friedensvorstellungen kennen und ihre Realisierungschance beurteilen
- das Anliegen der Gewaltfreiheit als gesamtgesellschaftliche Aufgabe begreifen, die eigene Rolle in diesem Prozess erkennen und annehmen

Geschichte

Klassenstufe 9

- **Der erste Weltkrieg und Tendenzen der internationalen Entwicklung**
(erster Weltkrieg - Schrecken des Krieges an den Fronten und für die Zivilbevölkerung; Völkerbund als "UNO-Vorläufer" im Sinne der Schaffung einer Friedensordnung; Stalinismus als menschenverachtendes, verbrecherisches System - Bsp. Archipel Gulag!; New Deal als Beispiel für versuchtes Krisenmanagement)
- **Die Weimarer Republik**
(Verfassung des inneren Friedens durch die Ereignisse von 1920-1923; Niedergang der Republik und politische Radikalisierung)
- **Die Zeit des Nationalsozialismus**
(Wesensmerkmale der nationalsozialistischen Weltanschauung als Ausdruck antidemokratischer und inhumaner Politik - Erfassen der Inhalte und Absichten, Wirkungen und Folgen aus kritischer Distanz; NS-Regime als Terrorregime, Antisemitismus als zutiefst menschenverachtende Haltung)
- **Deutschland, Europa und die Welt in der Zeit des Zweiten Weltkrieges**
(Sehr komplexe Ansätze: Ursachen/Wirkungen von Kriegen; "Totaler Krieg", Besatzungspolitik; "Endlösung der Judenfrage" als Pervertierung der Kriegführung, Widerstand gegen das NS-Regime, bes. unter dem Aspekt der Vielfalt und Rechtmäßigkeit)

Klassenstufe 10 (gymnasiale Oberstufe)

- **Die Nachkriegsentwicklung in Deutschland unter dem Einfluss der Alliierten**
(Gründung der UNO, bes. unter dem Aspekt des Versuchs der Schaffung einer neuen Weltfriedensordnung; Potsdam, Teheran und Jalta - Probleme und Möglichkeiten der Abrechnung mit dem alten System; Auseinanderbrechen des Alliierten Kontrollrates - Internierungslager der SMAD als Beispiel für Repressalien zur Unterdrückung oppositioneller Kräfte)
- **Von der Konfrontation zur Entspannung im Ost-West-Verhältnis**
(Kalter Krieg als Bedrohung des Friedens; SALT und KSZE als Zeichen des Wandels hin zur friedlichen Koexistenz der Großmächte; Einmarsch der damaligen Sowjetunion in Afghanistan und die folgende Hochrüstungspolitik als erhebliche Friedens- und Menschheitsbedrohung)
- **Die Entstehung der 3. Welt - globale Probleme**
(Probleme der 3. Welt, globale Probleme - Erkennbarkeit der Ursachen und Entwicklung von friedlichen Lösungsansätzen; Krisenherde der Welt - Konfliktsituationen als friedensbedrohend darstellbar, Folgen von Gewalt lassen sich aufzeigen, dies besonders an aktuellen Beispielen)
- **Die deutsche Frage 1949-90 und ihre Lösung im Rahmen der europäischen Integration**
(*"Notstandsgesetzgebung"*, Außerparlamentarische Opposition, differenzierte Auseinandersetzung mit Gründen und Problemen der Radikalisierung, Sinnlosigkeit des Terrors der RAF, Gefahren von rechts, Stalinistische Entwicklung in der ehemaligen DDR, Diskussion der Strukturen als Ausdruck von Unfreiheit und Unterdrückung in Verbindung mit Möglichkeiten und Grenzen des Widerstands, Friedliche Revolution von 1989 und ihre Bedeutung, bes. unter dem Aspekt der Gewaltlosigkeit)

Sozialkunde

Klassenstufe 9

- **Politische Willensbildung durch Parteien**
Das beinhaltet: Radikale Parteien, Parteienverbot
- **Politische Willensbildung durch Verbände und Bürgerinitiativen**

Klassenstufe 10

- **Europa in der internationalen Politik**
Das beinhaltet: Multikulturelle Gesellschaft, Asylbewerber, Aussiedler, Minderheiten
- **Globale Umweltprobleme**
Das beinhaltet: Gewaltfreiheit bei der Lösung der anstehenden Umweltprobleme national und international
- **Nord-Süd- und Ost-West-Konflikte**
Das beinhaltet: Ausländerfeindlichkeit als Ausdruck dieser Konflikte, Friedensbewegungen, Terrorismus